

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 185.

Hirschberg, Sonntag, den 10. August 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Uebersetzungen an die Communalverbände.

In der gestrigen Nummer theilten wir bereits mit, daß aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Jahr 1889/90 auf Preußen 62 364 921 Mk. entfallen, wovon den Communalverbänden zur Erleichterung ihrer Steuerlasten 47 364 921 Mark überwiesen werden.

Vielleicht tragen diese Ziffern dazu bei, den Linksliberalen, welche durch schleunigste Beseitigung der landwirtschaftlichen Zölle den „kleinen Mann“ entlastet wissen wollen — in Wirklichkeit würde der Profit aus einer solchen Maßnahme ganz anderen Deuten als den „kleinen“ zu gute kommen — eindrucklich zu Gemüthe zu führen, daß eine solche Zollaufhebung für Reich, Staat und Commune einen sehr beträchtlichen, durch entsprechende Erhöhung der directen Abgaben auszugleichenden Einnahmeausfall herbeiführen müßte. Diese directe Steuerleistung aber würde den minder Bemittelten ohne Zweifel ungleich härter drücken, als der auf ihn entfallende, beim Ankauf von Lebensmitteln in kaum merklichen Beträgen zu entrichtende Antheil an den Vieh- und Getreidezöllen, von denen überdies vielfach noch eine größere oder geringere Quote dem ausländischen Produzenten oder Importeur zur Last fällt.

Die Behauptung, daß die Steigerung gewisser Lebensmittelpreise, namentlich die für weite Kreise in der That sehr empfindliche Fleisch-Vertheuerung ausschließlich oder hauptsächlich eine Folge der Vieh- und Getreidezölle sei, ist zwar schon unzählige Male widerlegt worden, nichtsdestoweniger wird sie auf demokratischer Seite immer wieder ins Feld geführt, wenn es sich darum handelt, die Wählermassen zu bearbeiten und die Anhänger unseres Zoll- und Wirtschaftssystems als habgierige Egoisten und Volksfeinde zu denunziren. Des besseren Effectes halber wird dann auch wohl das alle Cerealien zollfrei zulassende England als ein Musterstaat nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete hingestellt. Paßt es diesen professionellen Schwarzmalern unserer wirtschaftlichen Zustände aber einmal in den Kram, so wird der Spieß auch strupellos umgekehrt und das englische Preisniveau als über das deutsche weit hinausgehend anerkannt. So findet sich in der letzten Nummer des socialdemokratischen „Berl. Volksbl.“ eine mit „Achtung Tischler!“ beginnende Notiz, in welcher vor dem Zuzug nach Liverpool, wo die Möbelschleifer streiken, gewarnt wird, mit der für die Loyalität dieses

Blattes charakteristischen Begründung, daß der dortige nach deutschen Verhältnissen hohe Wochenlohn gleichwohl nicht ausreiche, „weil die Preise für alle Bedarfsartikel höher sind wie in Deutschland.“ Für alle Bedarfsartikel! Das wird man sich merken, wenn die Jeremiaden der Agitatoren über die „vertheuernden“ Wirkungen der nationalen Zollpolitik ihren Fortgang nehmen.

Uundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. August. Kaiser Wilhelm hat an den Schießübungen, welche am Donnerstag bei Portsmouth stattfanden, persönlich theilgenommen und mehrere Erfolge erzielt. Dann fanden noch Uebungen der Torpedoboote statt, und Abends auf der Insel Wight Familientafel und großes Feuerwerk. Freitag Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt, besuchte einige englische Schiffe und hatte eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Lord Salisbury. Am Nachmittag begab sich der Kaiser nach herzlichem Abschiede von der Königin Victoria und begleitet von allen englischen Prinzen nach dem Hafen von Cowes, um von dort an Bord der „Hohenzollern“ die Heimreise anzutreten. Unter Salutschüssen und donnernden Hochrufen verließ die Kaiserjacht den Hafen, von einem englischen Geschwader noch eine Strecke Weges geleitet. Der Kaiser hatte vor seiner Abreise wiederholt ausgesprochen, der Aufenthalt auf Wight habe ihm außerordentlich behagt.

— Ein Wort des deutschen Kaisers. Wie Jules Simon mittheilt, äußerte der Kaiser zu ihm bei Gelegenheit der Berliner Arbeiterschuttkonferenz: „Als ich Kaiser wurde, sagte ich mir, daß an der Stelle, an die mich Gott setzte, es besser sein würde, den Menschen Gutes zu thun, als ihnen Furcht vor mir einzusößen.“ — Das sind in der That kaiserliche Worte.

— Kaiser Wilhelm giebt den Helgoländern sofort zu verdienen. Aus Anlaß seiner Anwesenheit auf der Insel am Sonntag wird im dortigen Kurhause eine große Tafel von 60 Gedecken abgehalten werden.

— Die Kaiserin Auguste Victoria hat am Freitag Sahrnig auf Rügen verlassen und ist über Stralsund nach Bad Heilgendamm gereist, um dort der Großherzogin-Mutter und der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. Nach mehrstündigem Aufenthalt wurde die Reise nach Berlin fortgesetzt. Die Kaiserin wurde unterwegs lebhaft begrüßt.

— Zur Uebergabe Helgolands. Eine amtliche Bekanntmachung des englischen Gouverneurs besagt: Es ist bekannt, daß die formelle Uebergabe Helgolands an den Repräsentanten der deutschen Regierung am 9. August stattfindet. Der deutsche Repräsentant wird bei seiner Landung mit einem Salut von 17 Kanonenschüssen vom britischen Kriegsschiffe empfangen. Er wird am Landungsplatz durch den Gouverneur in Uniform in Begleitung des ersten Beamten und der Einwohner empfangen und zum Gouvernements-Hause geleitet werden. Die formelle Uebergabe wird dann stattfinden, indem der Gouverneur die Artikel des englisch-deutschen Uebereinkommens

verliest, die sich auf die Uebergabe Helgolands beziehen. Die deutsche Flagge wird hierauf neben der englischen Flagge gehißt und von den britischen und deutschen Kriegsschiffen mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, beide Flaggen wehen bis Sonnenuntergang und beide werden dann gleichzeitig heruntergeholt. Am folgenden Morgen wird die deutsche Flagge allein gehißt. Der englische Gouverneur wird sich verabschieden, sobald die Salute gefeuert worden sind, und wird sich an Bord der „Enchantress“ begeben, vom deutschen Gouverneur bis zum Landungsplatz geleitet. Beim Verlassen der Insel erhält der Gouverneur von den deutschen und britischen Kriegsschiffen einen Salut von 17 Kanonenschüssen.

— Die Uebergabe von Helgoland wird in Gegenwart der deutschen Manöverflotte stattfinden. Bei der Ankunft des Kaisers wird das 2. Seebataillon aus Wilhelmshaven als Paraderuppe dienen. Die bisherige britische Küstenwache hat die Insel schon am Freitag verlassen. Die Helgoländer haben deutsche Fahnen zu Hunderten vom Festlande bestellt, desgleichen Guirlanden, die Brücke, Straßen und Treppe damit zu schmücken.

— Landgemeindeordnung. Nachdem die bereits vor längerer Zeit eingeleiteten Erhebungen über die Verhältnisse der Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke in den sieben östlichen Provinzen der Monarchie ihren Abschluß gefunden haben, sind die Ergebnisse derselben im Laufe der letzten Monate in einer umfangreichen mit mehrfachen Anlagen und statistischen Nachweisungen versehenen Denkschrift zusammengestellt worden. Diese Denkschrift über die Reform der Landgemeindeverfassung in den genannten Landestheilen ist gegen Ende des vorigen Monats dem Staats-Ministerium vorgelegt worden, welches über die Grundzüge des nach Maßgabe dieser Denkschrift aufgestellten vorläufigen Entwurfs einer Landgemeindeordnung in Berathung getreten ist.

— Das Berliner Volksblatt veröffentlicht den neuen Organisations-Entwurf für die socialdemokratische Partei Deutschlands. Derselbe wird wohl viele Arbeiter ernüchtern, denn § 1 besagt, daß jeder Parteigenosse auch die Partei dauernd materiell unterstützen soll. An das Geldhergeben für Agitationszwecke denken aber doch die Wenigsten. Die socialdemokratische Partei soll sich fortan nach Reichstagswahlkreisen gliedern, auch sollen Vertrauensmänner gewählt werden. Jährlich soll ein Parteitag stattfinden, welcher die oberste Vertretung der Partei bildet. Die Geschäftsleitung der Partei besteht aus fünf Personen und wird von der Reichstagsfraction überwacht. Offizielles Parteiorgan wird das Berliner Volksblatt, welches den Titel „Vorwärts“ erhält. Die Mitgliedschaft der Partei verliert jeder Genosse, welcher sich eines groben Verstoßes gegen das Parteiprogramm oder ehrloser Handlungen schuldig gemacht hat, oder der Partei dauernd die materielle Unterstützung versagt. — Der Parteivorstand wird sich die Ueberwachung schwerlich gefallen lassen.

— Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg, daß bei Gelegenheit des Besuches des deutschen Kaisers zuverlässig ein gründlicher Meinungsaustausch mit dem Kaiser Alexander erfolgen wird. — Die Wiener „N. Fr. Pr.“ bestätigt in vollem Umfange

die früheren Meldungen von Ausnahmemaßregeln gegen die Juden. Es sind von Petersburg bereits Weisungen an die untergeordneten Behörden ergangen. Nur der Publikationstermin steht noch nicht fest.

— Pariser Zeitungen behaupten, der deutsche Kaiser habe allerdings den Wunsch, Paris zu besuchen, sobald er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die französische öffentliche Meinung auf ein solches Ereigniß vorbereitet sei. — Das dürfte wohl noch etwas dauern.

— Mit dem am Mittwoch erfolgten Rücktritt des Präsidenten Celman in Buenos Ayres ist dort die Ruhe wieder gesichert. Der neue Präsident Pellegrini hat den General Roca zum Ministerpräsidenten ernannt. Roca ist sehr populär und hat der Bevölkerung versprochen, er werde die Verfassung achten, die Staatsgelder ehrlich verwalten und die Hilfsquellen des Landes weiter entwickeln. Welcher Viedermann der bisherige Präsident Celman gewesen ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß er in den vier Jahren seiner Verwaltung 30 Millionen Pesetas erspart hat. — In Guatemala und San Salvador soll ein Friedensschluß und die Beendigung der Feindseligkeiten nahe bevorstehen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. August 1890.

* [Kynast-Commerz.] Die Theilnehmer an dem Kynast-Commerz der alten Herren des Cöfener Studenten-Verbandes, die zum größten Theil mit den Nachmittagszügen hier eingetroffen waren und von einigen Mitgliedern des Comité's begrüßt wurden, fanden sich 4 Uhr im Restaurant „zur Riesenkastanie“ zusammen, von wo aus um 4 1/2 Uhr dieselben auf Landauern über Stonsdorf und Giersdorf nach Hermsdorf u. R. fuhren. Die lange Reihe der Equipagen, besetzt mit den mit Corpsabzeichen geschmückten Herren, war hier wie in Warmbrunn und Hermsdorf der Gegenstand lebhaftesten Interesses und Bewunderung. Bald nachdem die Theilnehmer in Hermsdorf angelangt sein werden, wird zur Kynastburg hinaufgestiegen. Nach einer Beleuchtung der Ruine, erfolgt der Abstieg mit Fackelbeleuchtung. Um 9 Uhr nimmt der Commerz in Tieze's Hotel seinen Anfang. Den Schluß der Veranstaltung bildet ein Frischschoppen auf der Kynastburg morgen Vormittag 11 Uhr und ein gemeinschaftlicher Spaziergang am Nachmittag.

* [Diebstahl.] In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind von auf dem äußeren Fensterbrett eines Parterrefensters des Hauses Dunkle Burgstraße 6 aufgestellten Topfblumen drei entwendet worden. Also Vorsicht!

* [Die Capelle unseres Jägerbataillons.] welche das Bataillon zu den Schießübungen nach Oppau begleitet hat, veranstaltete am Donnerstag Abend im Rasper'schen Gasthause „Unter den Grenzbänden“ in Michelsdorf ein Concert. Gestern Abend concertirte die Kapelle in den Bahnhof-Anlagen zu Liebau. Beide Concerte erfreuten sich ob ihrer vortrefflichen Ausführung ungemein lebhaften Beifalls und haben der Capelle neue Freunde zugeführt.

* [Das Jägerbataillon] kehrte heute Mittag mit Musik und Fahne von den Schießübungen bei Oppau zurück und rückten die einzelnen Abtheilungen sogleich in die Massen- und Bürgerquartiere wieder ein. Am 22. August wird das Bataillon zu den Herbstmanövern ausrücken.

* [Turnverein „Vorwärts“.] Für den 30. August hat der Turnverein „Vorwärts“ eine Nachturnfahrt nach Johannisbad und Trautenau in Aussicht genommen, welche unter den Mitgliedern großen Anklang findet und daher eine außerordentlich zahlreiche Theilnahme erwarten läßt. Behufs Aufstellung eines speciellen Programms für diese Partie findet Dienstag Abend nach dem Turnen im Vereinslokal (Deutsche Bierhalle) eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder statt.

* [Ein starker Feuerschein] wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag am südwestlichen Himmel bemerkt, und nahm man vielfach an, eine der Hochgebirgsbänder auf böhmischer Seite sei abgebrannt. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern eine große Befestigung bei Hohenelbe wurde ein Raub der Flammen.

* [Herberge zur Heimath.] Im Laufe dieses Monats wird die für die Herberge zur Heimath bewilligte Hauscollekte in der Stadt Hirschberg abgehalten werden. Möchte unser Collectant doch recht willige und für unsere Sache warm schlagende Herzen finden. Hat doch genannte Anstalt hinsichtlich der seit Jahren gestiegenen Preise sämtlicher Nahrungsmittel, gegenüber den soliden Preisen, welche die Anstalt stets festhält, noch immer mit Sorgen und Mangel, wozu auch der Rückgang von 1000 Fremden in einigen Jahren wesentlich beiträgt, zu kämpfen, und es daher schwer wird, der großen Concurrenz gegenüber zu einer selbstständigen Existenz zu gelangen. Nachdem die Bäder-Herberge vor einem Jahre hierher verlegt wurde, hat auch die hiesige Kaufmannschaft einen für uns sehr erfreulichen Schritt, indem sie ihre durchreisenden Commis uns dadurch zuwies, daß dieselben neben ihrem Viaticum noch einen Tag Verpflegung erhalten. Möchte diese wohlmeinende Zuneigung zu unserer Sache auch bei anderen Corporationen eine Anregung sein, so daß zwischen Meister und Gehilfen mit der Herberge zur Heimath ein immer engeres gutes Verhältniß sich gestalten möchte. Die Herberge zur Heimath logirt ohne Rücksicht auf die Confession jeden nüchternen Reisenden. Der Arbeits-Nachweis erstreckt sich weit über die Ortschaften des Kreises Hirschberg. Augenblicklich sind 30 Stellen für Handwerker zu besetzen. In vielen unserer Nachbarstädte sind in wenigen Jahren durch große Zuneigung der Handwerker und der bemittelteren Stände prächtige Vereinshäuser entstanden. Unsere Herberge zur Heimath besteht schon seit 18–20 Jahren, möchte es uns doch auch bald gelingen, unser Herbergshaus zu einem für das schöne Hirschberg angemessenen Vereinshause umzuwandeln.

* [Steckbriefe.] Gegen den Arbeiter Wilhelm Hallmann aus Hain, Kreis Hirschberg, geboren daselbst am 26. Juni 1833, evangelisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt. — Gegen den Kutcher Julius Schubert, geboren am 31. März 1867 in Leuthmannsdorf, Kreis Schweidnitz, evangelisch, als dauernd zum Militär untauglich ausgemustert, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhängt. — Gegen den Arbeiter Robert John alias Hoffmann, geboren am 7. Juni 1867 in Linden, Kreis Bunzlau, evangelisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen zweier einfachen und eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt.

* [Personal-Nachrichten.] Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Wiederwahl des Schmiedemeisters Reimann zu Kupferberg, Kreis Schönau, zum unbesoldeten Beigeordneten dieser Stadt auf die Dauer von 6 Jahren, vom 12. Juli d. J. ab gerechnet, bestätigt. — Der Amtsgerichtsrath Erlert in Sprottau ist an das Amtsgericht in Glogau versetzt worden. Der Gerichts-Assessor Wittkowitz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Lahn und der Gerichts-Assessor Elster, bisher in Lauban, zum Amtsrichter in Myslowitz ernannt worden.

* [Zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit.] Hervorragende deutsche Augenärzte haben wiederholt auf die bedenkliche Zunahme der Kurzsichtigkeit unter den deutschen Schulkindern beiderlei Geschlechter hingewiesen und als die Hauptursache dieser Erscheinung den mangelhaften Druck vieler deutscher Schulbücher bezeichnet. Es ist deshalb mit Genugthuung zu begrüßen, daß neuerdings, wie es scheint, in Folge einer allgemeinen Verfügung in verschiedenen preussischen Schulbezirken Bücher in kleinem Format und kleinem Druck für den Schulgebrauch verboten worden sind, weil dadurch das Sehvermögen der Schulkinder geschwächt werde.

* [Mit der Rückgabe der ohne Pfand entnommenen Bierflaschen] an den Gastwirth wird es von Vielen nicht immer genau genommen. Dieser an und für sich kleine Vermögensvorteil, dem zwar kein muthwilliger Vorfall, sondern nur Leichtsinns zu Grunde liegt, kann oft sehr theuer zu stehen kommen, was eine Frau in Dt. Krone erfahren mußte. Dieselbe wurde wegen Unterschlagung ihr ohne Pfand anvertrauter Bierflaschen zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* [Ein „Wortgebirge“ aus dem Riesengebirge.] Einem Berliner Blatte schreibt ein Abonnent: „Aus dem „Langen Hause“ in Warm-

brunn gestatte ich mir über ein neues langes Wort hiermit ein kurzes Wort: Wir saßen — vier wachere Deutsche — in dem Restaurant auf dem Kynast bei einem etwas verlängerten Frischschoppen, da erschien ein fünfter Freund mit Ihrer Zeitung, in welcher er uns ein allgemeine Heiterkeit erregendes dreizehn-silbiges Wortmonstrum zeigte. Plötzlich erhob sich ein in unserer Gesellschaft befindlicher, breitkempig behuteter Zukunfts-Napheal und begann mit Donnerstimme: „Silentium! Glende, winzige Menschenkinder, erbärmliche Dreizehnsilber; Rübezahl, der Geist dieser Lande, verkündet Euch durch mich, daß hier in seinem Riesengebirge Alles weit riesiger ist, als bei Euch: Blickt dorthin nach der Ruine, dort an der Mauer über der Thür, durch welche einst die feisten Ritter knapp hindurchkamen, aber die ritterlichen Knappen mit edlen Burgfräulein ihr minnigliches Durchkommen fanden, da steht es im modernsten Placastil: „Riesengebirgs-Gesundheitskynastkräuterliqueur“ à Glas 10 Pf.; — beugt Euch vor der phänomenalen Allgewalt dieser schmachtigen dreizehn Silben; Kellner, schnell fünf solcher Gesundheits-Liqueure für uns fünf zwar ohnedies schon ganz gesunde Jungen.“ Also geschah es! Der Liqueur schmeckte in der That ganz gut und erlebte eine dreifache verbesserte Auflage, also 15 Liqueure à 13 Silben; das genügt.“

* [Theater in Warmbrunn.] Freysaugs Lustspiel „Die Journalisten“ wird mit Recht zu den allerbesten Leistungen auf dem Gebiete des modernen deutschen Lustspiels gezählt. Mitten aus dem Streit der Meinungen herausgewachsen, schildert das Stück deutsche Zustände mit unmittelbarer Wahrheit. Auch haben die journalistischen Typen, welche darin vorkommen, wiederholte Nachahmungen gefunden, und Figuren wie Bolz, Schmoß, Bellmann, die thatsächlich aus dem Leben gegriffen sind, begegnen uns in manchen Lustspielen der neueren Zeit, wie z. B. in „Roderich Keller“. Für des Verfassers individuelle Art ist die Hauptperson des Stückes, der Redacteur Conrad Bolz, am bezeichnendsten und dieser lebenswichtige, ausgelassene, spöttische Gentleman, der sein Gefühl gern hinter Scherzen verbirgt, zum Schluß aber doch zeigen muß, daß er „ein Taschenspieler für den Privatgebrauch“ besitzt, wurde gestern Abend in ausgezeichneter Weise dargestellt. Das Villantfeuerwerk närrischer Einfälle, welche Bolz nicht ohne Selbstbehangen abbrennt, das Spiel, das er mit dem strammen Overst Berg sowohl als mit dem behäbigen Piepenbrint treibt, die tief empfundenen Scenen mit Adelheid, vor der allein, als der Geliebten, der heitere Journalist schüchtern ist und, obgleich in allen anderen Fällen schlagerfertig, nur schwer das Wort zu einem Geständniß findet, alle gelangen gleich vortrefflich, wozu die Darsteller der genannten Figuren das Ihrige in reiblicher Weise beitrugen. Der Benefiziant, Herr Wetzien, wurde von dem Publikum in ehrenvoller Weise ausgezeichnet. Das Publikum ließ es auch sonst an reichem Beifall an den Aufschülfern wie auch wiederholt bei offener Scene nicht fehlen. — Sonntag findet eine Aufführung des beliebten Lustspiels „Johann's Töchter“ von L'Arronge statt, während am Montag Schönbach's Theaterstück „Das letzte Wort“ seine fünfte Aufführung erleben wird. Am Dienstag hat die ausgezeichnete „komische Alte“ der Warmbrunner Bühne, Frau Wilhelmine Damberger, ihren Benefizabend und ist derselben seitens der Direction eine besondere Begünstigung dadurch zu Theil geworden, als ihr die Erstaufführung einer neuen Fosse „Der Sturmvogel“ von L. Friderich überlassen ist. Das Stück geht in Anwesenheit des Verfassers in Scene. Frau Damberger gehört bereits mehrere Jahre dem Georg'schen Theaterensemble an und hat sich stets durch Talent und Fleiß hervorgethan, so daß sie berechtigten Anspruch auf den Beweis der Dankbarkeit des Publikums erheben darf und am Dienstag auch erhalten wird. Die neue Fosse ist in hohem Grade humorreich und da auch Herr Direktor Böschke in einer Hauptrolle beschäftigt ist, so ist ein amüsantester Theaterabend zu erwarten.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde ein silbernes Armband in der Bahnhofstraße, ein Kinderschuh in der Inspektorgasse und ein Regenschirm auf dem Markt. — Liegen geliebten: Ein Paket, anscheinend Schlüssel enthaltend, im Postgebäude. — Verloren: Ein Handtörbchen mit 14 Bergisweinmischträschen in der Warmbrunnerstraße.

* Herischdorf, 9. August. Die Schmidt'sche Villa ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Gutsbesitzer Wegner in Langenau übergegangen.

n. Warmbrunn, 9. August. Das auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe befindliche Denkmal des Kaiserl. Staatsrathes von Henselt ist in letzter Zeit mehrmals in ruchloser Weise von Dubsenhänden beschädigt worden. Auf die Namhaftmachung der Uebeltäter ist eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt.

? Moltkefels, 8. August. Bei dem Gewitter am Mittwoch Mittag traf ein Blitzstrahl das hölzerne Gerüst des Aussichtsturmes. Zum Glück hatten kurze Zeit vorher einige Besucher den Thurm verlassen, um in der Restauration vor dem Regen Schutz zu suchen. Am Thurm selbst wurden nur unbedeutende Beschädigungen angerichtet.

ü. Löwenberg, 8. August. Das am Mittwoch Nachmittag in der zweiten Stunde hier niedergelassene Gewitter war von wolkenbruchartigem

„Den allergrößten, den ich Ihnen nie vergessen werde!“
 „Für heute nun, Herr Gedelmann,“ sagte Alexandra, „danken wir Ihnen für die Mittheilungen Ihrer Visionen, sollten wir mehr davon hören wollen, werden wir Sie darum bitten. Vielleicht passiert uns in dem Rittersaal Aehnliches wie Ihnen, jedenfalls hat dieser Herr noch mehr Anspruch auf das, was Ihnen geschehen ist, als irgend ein Anderer, denn er ist der Urenkel, oder richtiger Ur-urenkel des Herrn von Stolzenberg, der Ihnen gestern leibhaftig erschienen!“

„Wie? Was?“ rief Gedelmann mit freischender Stimme. „So sind Sie ein Nachkomme von ihm? O, nun ist meine Aufgabe bald gelöst und ich kann ruhig heimgehen!“

Felix blickte ihm mit eigenthümlichen Gefühlen nach. Es hatte ja fast den Anschein, als wenn er ein Geheimniß wisse, welches sich auf seine Vorfahren bezog, das er bisher gehütet und nur einem Nachkommen verrathen zu wollen schien. Was konnte es sein? Sollte er von dem fagenhaften Schatz etwas wissen, sollte er das Geheimniß der Bibel kennen? Aber wo war die Bibel jetzt? Jedenfalls wollte er den Rastellan, so bald es sich mit Anstand würde thun lassen, auszufragen suchen.

„Ein seltsamer alter Mann,“ sagte er laut. „Wäre es denkbar, daß er meinen Urgroßvater oder wohl gar meinen Ahnherrn selbst persönlich gekannt?“

„Obgleich ich überzeugt bin,“ erwiderte Alexandra, „daß er sich einige Decennien zulegt, so mag er doch immerhin so alt sein, daß das Erstere nicht unmöglich ist. Wenn es Ihnen gefällig ist, gehen wir jetzt weiter.“

Alexandra schritt voran. Nachdem die sogenannten Fürstenzimmer, die sich alle durch prachtvolle Malereien und herrliche Stuckaturen auszeichneten, durchschritten waren, betrat man den Rittersaal. Derselbe hatte eine kolossale Länge und Höhe. Hohe Bogenfenster mit werthvollen Glasmalereien, Scenen aus der biblischen Geschichte darstellend, erhellten ihn genügend, aber doch mit einem eigenthümlichen Licht. Er bildete ein längliches Viereck und hatte an den Schmalseiten eine breite orchesterartige Gallerie, von der zwei Treppen in den unteren Raum hinabführten. Ueber der der großen Eingangstür gegenüberliegenden befand

„Gehen Sie nicht in die gräflichen Zimmer,“ sagte Gedelmann mahnend.

„Das war auch nicht unsere Absicht, aber sagen Sie uns, warum Sie es nicht wünschen?“

„Es ist dort nicht geheuer! Der Herr Geheimrath befahl mir doch vor einigen Tagen, die Balkonzimmer im ersten Stock des Drachenbaues für zwei Damen in Stand setzen zu lassen, die demnächst eintreffen werden.“

„Zwei Damen?“ fragte Alexandra. „Haben wir Besuch zu erwarten?“

„Es sind das Fräulein Brandt und Frau Schmidt,“ erwiderte Wolter.

„Es ist wahr, ich dachte nicht daran.“

„Nun ist es ja mein Amt,“ fuhr Gedelmann fort, „von Zeit zu Zeit alle Zimmer zu betreten, um nachzusehen, ob sich nicht Staub angesammelt, sie lüften und reinigen zu lassen und was sonst nothwendig ist. Als ich nun heute die Balkonzimmer verließ, da fiel mir ein, die an der andern Seite des Korridors gelegenen gräflichen Zimmer einmal einer Inspektion zu unterwerfen. Abends und während der Nacht würde ich nicht hineingegangen sein und wenn mir eine Million geboten, aber bei hellem, lichten Tage glaubte ich doch nichts befürchten zu müssen, so unheimlich mir die Gemächer auch dann sind. In dem letzten der Zimmer steht, wie sie wissen, in einer dunklen Nische das große Himmelbett der Gräfin Fichtenberg, in welchem sie gestorben ist. Als ich nun das Schlafzimmer betrete, sehe ich sogleich, daß die grünen Gardinen von schwerem Atlas sich bewegen. Ich erschrak, kein Fenster war offen, also von einem Luftzug konnte die Bewegung nicht herrühren. Da plötzlich theilten sich die Gardinen und ebenso deutlich, wie ich Euer Gnaden sehe, erblicke ich einen Kopf mit einer Nachthaube und einem durchsichtigen Schleier vor dem Gesicht. Ich war starr vor Schrecken und konnte im ersten Augenblick kein Glied bewegen. Da stieß die Gräfin drei Mal nacheinander einen schweren Seufzer aus. Und als ich nun wieder zu mir selber kam und von Angst gepackt davonlief, da rief mir das Gespenst noch etwas nach, was ich leider nicht verstanden habe. Das ist aber sicher und ist

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

So, so hatte sie sich ihr Töchterchen gewünscht; in diesen glänzenden, blumengeschmückten Rahmen paßte das holde Bild, das bisher von einem Schleier der Trauer, des Schmerzes verhüllt gewesen war, den die Mutter mit Kummer bemerkt hatte, ohne ihn fortreißen zu können; voll echten Mutterstolzes stellte sie ihren Freundinnen die schöne, liebreizende Tochter vor, die heute als der Stern erschien, der seinen Glanz nicht erst durch die sichtbare Huld der hohen Gastgeber erhielt, sondern es sich selbst verdankte, daß der Reid verstummte, sich Alle willenlos dem unschuldsvollen Zauber unterwarfen, den die Persönlichkeit der jungen Dame ausübte.

Constanze hatte eine Spielgenossin wieder gefunden.

Die junge Gräfin Cordelie von Gussow schloß sich mit einer gewissen Ostentation an das junge Mädchen an, welches sich willenlos und freudig den Kindererinnerungen überließ, die von der Gräfin heraufbeschworen wurden.

Das trauliche „Du“, welches die Kinder gebraucht, wurde beibehalten, und die beiden jungen Damen waren bald wieder so vertraut, wie sie es in zarter Jugend gewesen sein sollten, wenigstens behauptete es Cordelie voll Nüchternheit, während Constanze sich nur erinnerte, ein-, zweimal bei dem Grafen von Gussow gewesen zu sein, um mit der gleichalterigen Comtesse zu spielen; dann aber hatte sie wenig mit ihr verkehrt, da Constanze mit dem eiteln und hochmüthigen kleinen Dinge, welches schon mit fünf, sechs Jahren die Dame zu spielen verachtete, nichts Rechtes anzufangen wußte.

Das war aber jetzt anders.

Cordelie schien ein ebenso lebenswürdiges wie schönes Mädchen geworden zu sein, deren überaus herzliches Entgegenkommen einen günstigen Eindruck auf Constanze machte.

Der Garten mit seinem prächtigen, in vollster Blüthe stehenden Blumenschmuck und seinen schönen Laubgängen lud die Gäste des fürstlichen Paares zum Genuß ein.

Ein zwangloser, heiterer Verkehr entwickelte sich hier; unter dem herrlich gefärbten Himmel, dem

und Duften der lieblichen Kinder des Frühlings verschwand mehr und mehr die strenge Etikette; kleine Gruppen bildeten sich; das Gespräch wurde lebhafter, ein fröhliches Lachen und Scherzen ertönte von allen Seiten, den herumgereichten Erfrischungen

konnte es den jungen Leuten, wenn sie den beiden Mädchen zuhörten, nicht widerstehen, Blicke und bewundernde Worte nachzuschicken.

„Schau, schau, wie Comtesse Gussow die Liebesspiele spielt“, lachte ein junger Herr in Civil, welcher der österreichischen Gesandtschaft attachirt war, „das blonde Köpfchen der Gussow bildet aber auch einen reizenden Contrast zu dem jüdischen, lodenunwallten Haupte der anderen Dame.“

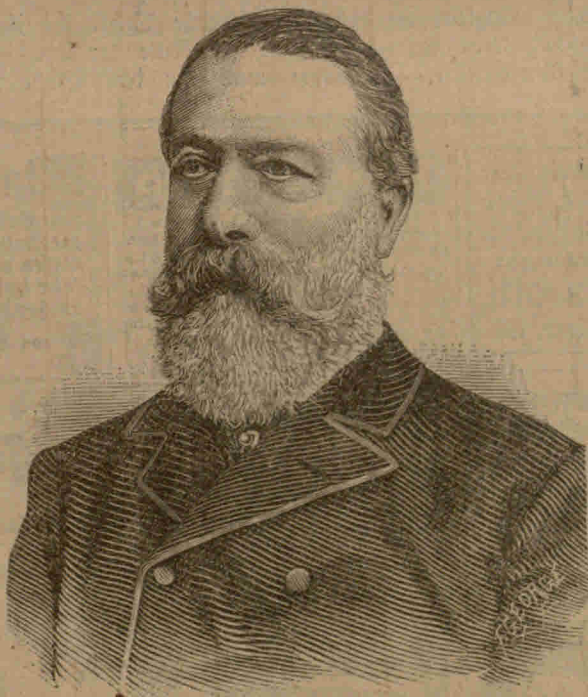
„Die kleine Hege versteht es, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, à tout prix, selbst auf die Gefahr hin, momentan in den Schatten gestellt zu werden. Wenn die Baroness Baumgart die Motive dieser rührenden Jugendfreundschaft kennen lernte, die Milch der frommen Denkungsart würde sich auch in gährendes Drachengift verwandeln.“

„Et donc, wie boshaft!“ replicirte ein junger Lieutenant, der den blonden Schnurrbart lächelnd und schmunzelnd durch die fein geschnittenen Finger gleiten ließ, „es ist ja die pure Eifersucht, die aus Ihnen, lieber Wellendorf, spricht. Man sagt, Sie beneiden den Wind, der die weiße Stirn Ihrer Dame fächelt, die Sonne, die ihr Antlitz bestrahlt, den Mond, der das Recht hat, die holde Schläferin zu belauschen.“

„Um Gottes Willen“, fiel ein Dritter mit gut geheucheltem Erschrecken ein, „Herr von Seidlitz wird poetisch, der Himmel erbarme sich unser! Was übrigens die letzte Behauptung anbelangt, wissen's, die vom Monde, na, da liegt allenfalls Musik drin! So von Zeit zu Zeit ein wenig Mond spielen, dürfte ganz amüsant und lehrreich sein. Was z. B. glauben Sie, wird la belle comtesse heute beim Schlafengehen denken, wie wird ihr die Schönheit ihrer jungen Rivalin bei genauer Beleuchtung der gegenseitigen Interessen erscheinen? He, Wellendorf, möchten Sie ein Mäuschen sein, um das Selbstgespräch belauschen zu können?“

„Hm, wäre nicht übel“, erwiderte der Gedeckte gut gelaunt, „aus mancherlei Gründen nicht übel, obwohl ich auch, ohne den Lauscher zu spielen, ziemlich genau weiß, was die Kleine denkt.“

„Na?“ fragte Lieutenant von Seidlitz ge-



Friedrich, Großherzog von Baden.

(Text Seite 6.)

wurde Genüge gethan, während sich hier und da kleine Gruppen bildeten, wie sie gerade zueinander paßten.

Constanze und Cordelie wandelten Arm in Arm durch die Alazienallee, die vom Schloß nach dem durch eine hohe Mauer abgegrenzten Wald führte; sie boten in ihrer amüthigen Jugendfrische durch ihre Verschiedenheit ein gar liebliches Bild, und man

immer so gewesen, wenn sich ein abgeschiedener Geist am hellen Tage sehen läßt, giebt es allemal ein Unglück! In diese Zimmer setze ich aber niemals wieder einen Fuß, ohne daß mich Jemand begleitet."

"Da haben wir's!" sagte Alexandra und blickte lächelnd auf Felix.

"Erinnern Sie sich, Gedelmann," wandte sie sich an den Kaffeehausbesitzer, "daß Sie vorher in der Gefindestube die Aeußerung gethan, die gräßlichen Zimmer besichtigen zu wollen?"

"Das mag wohl sein."

"Dann fürchte ich, hat sich irgend Jemand einen schlechten Scherz mit Ihnen erlaubt."

"Halten zu Gnaden, aber die Frau Geheimrathin glauben nun einmal nicht daran, und suchen Alles aus natürlichen Ursachen zu erklären. Könnte das denn auch ein schlechter Scherz gewesen sein, was ich gestern gegen Abend gesehen?"

"Was war denn das? Hat der wilde Herzog sich vielleicht auch einmal blicken lassen?"

Gott sei gedankt, nein! Aber gestern Abend, die Sonne war soeben untergegangen, da trete ich in den Rittersaal, um nachzusehen, ob auch aller Schutt, den die Bauhandwerker zurückgelassen, hinweggeräumt ist. Durch die bemalten Glasscheiben der großen Bogenfenster fiel ein sonderbares, zweifelhaftes Licht, so daß es in diesem großen Gesimser ausfiel, als wenn die Ahnenbilder an den Wänden sich bewegten und mit den Augen zwinkerten. Ich bin es so gewohnt, wenn ich den Saal beschreite und den wilden Herzog mit dem spitzen Knebelbart und den schrecklichen Augen erblicke, ein Kreuz zu machen, als Schutz gegen finstere Mächte, und gleich darauf mich vor dem Herrn von Stolzenberg tief zu verneigen."

"Warum denn das?" fragte Felix.

"Das ist — das ist — mein Geheimniß!" erwiderte Gedelmann, sich abermals mit der dünnen, beringten Hand an die Nasenspitze fahrend.

"Ein Geheimniß," dachte Herr von Stolzenberg, "das mit meinem Vorfahr in Verbindung steht, müssen wir doch gelegentlich zu ergründen suchen."

"Als ich nun gerade im Begriff war, mich vor dem Bilde des Herrn von Stolzenberg zu verbeugen und nun zu demselben meine Blicke hinaufrichtete, was sahen meine Augen? Die Figur mit dem rothen Rock, der hellblauen Weste und den weißseidenen Hosen fehlte in dem Bilde und statt ihrer bemerkte ich ein großes, schwarzes Loch. Wo aber war die Figur geblieben? Da, o Entsetzen! höre ich etwas die Treppe herunter kommen, die von der Gallerie des Saales nach unten führt, tapp, tapp, tapp, tapp — und als ich hinschaute, stand Herr von Stolzenberg in höchst eigener Person am Fuß der Treppe und zeigte mit der Hand nach dem Bilde, das er verlassen hatte. Ich zitterte wie im Fieber und schloß vor Angst die Augen, und als ich sie wieder öffnete, war die Gestalt verschwunden und das Bild sah aus, wie es immer ausgesehen hatte. Was kann nur diese Erscheinung zu bedeuten haben?"

"Das will ich Ihnen sagen, lieber Gedelmann," erwiderte Alexandra, "der Herr von Stolzenberg des Bildes hat wahrscheinlich gehört, daß ein Urenkel von ihm augenblicklich in dieser Gegend weilt und im Glauben, daß dieser Urenkel es sei, der in den Saal trat, ist er aus seinem Bilde herausgestiegen, um ihn zu begrüßen. Und daß er mit der Hand nach seinem eigenen Gemälde gezeigt, kann nur die Bedeutung haben, daß er andeuten wollte, es sei hier im Rittersaal durchaus nicht an seinem Platz, sondern es gehöre dahin, wo das Heim seines Urenkels ist."

"Gnädige Frau," rief Felix aus, "verstehen Sie recht? wollten Sie sich wirklich des Bildes entäußern?"

"Es gehört Ihnen doch wohl mit größerem Rechte als uns, und ein wenig Egoismus ist auch dabei, es verdeckt mir zu sehr das wirklich gute Wandgemälde. Da Sie nicht ein einziges Bild von Ihrem Ahnherrn besitzen, ist es ja Menschenpflicht, es Ihnen zu überliefern. Mein Gemahl wird nichts dagegen haben."

"Wie soll ich Ihnen danken, gnädige Frau, Herr Geheimrath! Ich würde sicher an Sie die Bitte gerichtet haben, es mir copiren lassen zu dürfen, aber welchen unendlich höheren Werth hat für mich das Original!"

"Es sollte uns freuen," sagte Wolter, "wenn wir Ihnen einen wirklichen Dienst erweisen können."

der Kanne, erfolgt der Abstieg mit Fackelbeleuchtung. Um 9 Uhr nimmt der Commers in Tiege's Hotel seinen Anfang. Den Schluß der Veranstaltung bildet ein Frühstücken auf der Kynastburg morgen Vormittag 11 Uhr und ein gemeinschaftlicher Spaziergang am Nachmittag.

* [Diebstahl.] In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind von auf dem äußeren Fensterbrett eines Parterrefensters des Hauses Dunkle Burgstraße 6 aufgestellten Topfblumen drei entwendet worden. Also Vorsicht!

* [Die Capelle unseres Jägerbataillons], welche das Bataillon zu den Schießübungen nach Oppau begleitet hat, veranstaltete am Donnerstag Abend im Rasper'schen Gasthause „Unter den Grenzbänden“ in Michelsdorf ein Concert. Gestern Abend concertirte die Capelle in den Bahnhof-Anlagen zu Liebau. Beide Concerte erfreuten sich ob ihrer vortrefflichen Ausführung ungemein lebhaften Beifalls und haben der Capelle neue Freunde zugeführt.

* [Das Jägerbataillon] kehrte heute Mittag mit Musik und Fahne von den Schießübungen bei Oppau zurück und rückten die einzelnen Abtheilungen sogleich in die Massen- und Bürgerquartiere wieder ein. Am 22. August wird das Bataillon zu den Herbstmanövern ausrücken.

* [Turnverein „Vorwärts“.] Für den 30. August hat der Turnverein „Vorwärts“ eine Nachturnfahrt nach Johannisbad und Trautenau in Aussicht genommen, welche unter den Mitgliedern großen Anklang findet und daher eine außerordentlich zahlreiche Betheiligung erwarten läßt. Dehufs Aufstellung eines speciellen Programms für diese Partie findet Dienstag Abend nach dem Turnen im Vereinslokal (Deutsche Bierhalle) eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder statt.

* [Ein starker Feuerschein] wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag am südwestlichen Himmel bemerkt, und nahm man vielfach an, eine der Hochgebirgsbauden auf böhmischer Seite sei abgebrannt. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern eine große Besitzung bei Hohenelbe wurde ein Raub der Flammen.

mustert, welcher sich verborgen hält, in fuchungshaft wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhängt. — Gegen den Arbeiter Robert John alias Hoffmann, geboren am 7. Juni 1867 in Linden, Kreis Bunzlau, evangelisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen zweier einfachen und eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt.

* [Personal-Nachrichten.] Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Wiederwahl des Schmiedemeisters Reimann zu Kupferberg, Kreis Schönau, zum unbefoldeten Beigeordneten dieser Stadt auf die Dauer von 6 Jahren, vom 12. Juli d. J. ab gerechnet, bestätigt. — Der Amtsgerichtsrath Erler in Sprottau ist an das Amtsgericht in Glogau versetzt worden. Der Gerichts-Assessor Wittkowitz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Rahn und der Gerichts-Assessor Elster, bisher in Lauban, zum Amtsrichter in Myslowitz ernannt worden.

* [Zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit.] Hervorragende deutsche Augenärzte haben wiederholt auf die bedenkliche Zunahme der Kurzsichtigkeit unter den deutschen Schulkindern beiderlei Geschlechter hingewiesen und als die Hauptursache dieser Erscheinung den mangelhaften Druck vieler deutscher Schulbücher bezeichnet. Es ist deshalb mit Genugthuung zu begrüßen, daß neuerdings, wie es scheint, in Folge einer allgemeinen Verfügung in verschiedenen preussischen Schulbezirken Bücher in kleinem Format und kleinem Druck für den Schulgebrauch verboten worden sind, weil dadurch das Sehvermögen der Schulkinder geschwächt werde.

* [Mit der Rückgabe der ohne Pfand entnommenen Bierflaschen] an den Gastwirth wird es von Vielen nicht immer genau genommen. Dieser an und für sich kleine Vermögensvorteil, dem zwar kein muthwilliger Vorsatz, sondern nur Leichtsinns zu Grunde liegt, kann oft sehr theuer zu stehen kommen, was eine Frau in Dt. Krone erfahren mußte. Dieselbe wurde wegen Unterschlagung ihr ohne Pfand anvertrauter Bierflaschen zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* [Ein „Wortgebirge“ aus dem Riesengebirge.] Einem Berliner Blatte schreibt ein Abonnent: „Aus dem „Langen Hause“ in Warm-

Beise beizugehen. Der Benefizant, Herr Zweigen, wurde von dem Publikum in ebendieser Weise ausgezeichnet. Das Publikum ließ es auch sonst an reichem Beifall an den Aufschüssen wie auch wiederholt bei offener Scene nicht fehlen. — Sonntag findet eine Aufführung des beliebten Lustspiels „Hofemann's Töchter“ von Arronge statt, während am Montag Schönbach's Theaterstück „Das letzte Wort“ seine fünfte Aufführung erleben wird. Am Dienstag hat die ausgezeichnete „tomische Alce“ der Warmbrunner Bühne, Frau Wilhelmine Damberger, ihren Benefizabend und ist derselben seitens der Direktion eine besondere Begünstigung dadurch zu Theil geworden, als ihr die Erkaufung einer neuen Posse „Der Sturmoogel“ von E. Friederich überlassen ist. Das Stück geht in Anwesenheit des Verfassers in Scene. Frau Damberger gehört bereits mehrere Jahre dem Georg'schen Theaterensemble an und hat sich stets durch Talent und Fleiß hervorgethan, so daß sie berechtigten Anspruch auf den Beweis der Dankbarkeit des Publikums erheben darf und am Dienstag auch erhalten wird. Die neue Posse ist in hohem Grade humorreich und da auch Herr Direktor Götsche in einer Hauptrolle beschäftigt ist, so ist ein amüsantester Theaterabend zu erwarten.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde ein silbernes Armband in der Bahnhofstraße, ein Kinderschuh in der Inspektorgasse und ein Regenschirm auf dem Markt. — Liegen geblieben: Ein Paket, anscheinend Schlüssel enthaltend, im Postgebäude. — Verloren: Ein Handkörbchen mit 14 Bergknechtsträußchen in der Warmbrunnerstraße.

* Herischdorf, 9. August. Die Schmidt'sche Villa ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Gutsbesitzer Wegner in Langenau übergegangen.

n. Warmbrunn, 9. August. Das auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe befindliche Denkmal des Kaiserl. Staatsrathes von Henselt ist in letzter Zeit mehrmals in ruchloser Weise von Bubenhänden beschädigt worden. Auf die Rammhaftmachung der Uebeltäter ist eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt.

? Moltkefels, 8. August. Bei dem Gewitter am Mittwoch Mittag traf ein Blitzstrahl das hölzerne Gerüst des Aussichtsturmes. Zum Glück hatten kurze Zeit vorher einige Besucher den Thurm verlassen, um in der Restauration vor dem Regen Schutz zu suchen. Am Thurm selbst wurden nur unbedeutende Beschädigungen angerichtet.

ü. Löwenberg, 8. August. Das am Mittwoch Nachmittag in der zweiten Stunde hier niedergegangene Gewitter war von wolkenbruchartigem



III. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 6.

Inserate werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Zum Tode verurtheilt.

Roman von J. Bach.

(Fortsetzung.)

Die Baronin strahlte. So, so hatte sie sich ihr Töchterchen gewünscht; in diesen glänzenden, blumengeschmückten Rahmen paßte das holde Bild, das bisher von einem Schleier der Trauer, des Schmerzes verhüllt gewesen war, den die Mutter mit Kummer bemerkt hatte, ohne ihn fortreißen zu können; voll echten Mutterstolzes stellte sie ihren Freundinnen die schöne, liebreizende Tochter vor, die heute als der Stern erschien, der seinen Glanz nicht erst durch die sichtbare Huld der hohen Gastgeber erhielt, sondern es sich selbst verdankte, daß der Reiz verstimmt, sich Alle willenlos dem unschuldsvollen Zauber unterwarfen, den die Persönlichkeit der jungen Dame ausübte.

Constanze hatte eine Spielgenossin wieder gefunden.

Die junge Gräfin Cordelie von Gussow schloß sich mit einer gewissen Orientierung an das junge Mädchen an, welches sich willenlos und freudig den Kindererinnerungen überließ, die von der Gräfin heraufbeschworen wurden.

Das trauliche „Du“, welches die Kinder gebraucht, wurde beibehalten, und die beiden jungen Damen waren bald wieder so vertraut, wie sie es in zarter Jugend gewesen sein sollten, wenigstens behauptete es Cordelie voll Rührung, während Constanze sich nur erinnerte, ein-, zweimal bei dem Grafen von Gussow gewesen zu sein, um mit der gleichalterigen Comtesse zu spielen; dann aber hatte sie wenig mit ihr verkehrt, da Constanze mit dem eilen und hochmüthigen kleinen Dinge, welches schon mit fünf, sechs Jahren die Dame zu spielen versuchte, nichts Rechtes anzufangen wußte.

Das war aber jetzt anders.

Cordelie schien ein ebenso liebenswürdiges wie schönes Mädchen geworden zu sein, deren überaus herzliches Entgegenkommen einen günstigen Eindruck auf Constanze machte.

Der Garten mit seinem prächtigen, in vollster Blüthe stehenden Blumenschmuck und seinen schönen Laubgängen lud die Gäste des fürstlichen Paares zum Genuße ein.

Ein zwangloser, heiterer Verkehr entwickelte sich hier; unter dem herrlich gefärbten Himmel, dem

Blühen und Duft der lieblichen Kinder des Frühlings verschwand mehr und mehr die strenge Etikette; kleine Gruppen bildeten sich; das Gespräch wurde lebhafter, ein fröhliches Lachen und Scherzen ertönte von allen Seiten, den herumgereichten Erfrischungen

konnte es den jungen und alten Herren nicht verübeln, wenn sie den beiden Mädchengestalten feurige Blicke und bewundernde Worte nachschickten.

„Schau, schau, wie Comtesse Gussow die Liebenswürdige spielt“, lachte ein junger Herr in Civil, welcher der österreichischen Gesandtschaft attachirt war, „das blonde Köpfchen der Gussow bildet aber auch einen reizenden Contrast zu dem jünonischen, lockenumwallten Haupte der anderen Dame.“

„Die kleine Hexe versteht es, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, à tout prix, selbst auf die Gefahr hin, momentan in den Schatten gestellt zu werden. Wenn die Baronesse Baumgart die Motive dieser rührenden Jugendfreundschaft kennen lernte, die Milch der frommen Denkungsart würde sich auch in gährendes Drachengift verwandeln.“

„Et done, wie boshaft!“ replicirte ein junger Lieutenant, der den blonden Schnurrbart lächelnd und schmunzelnd durch die fein geformten Finger gleiten ließ, „s ist ja die pure Eifersucht, die aus Ihnen, lieber Wellendorf, spricht. Man sagt, Sie beneideten den Wind, der die weiße Stirn Ihrer Dame fächelt, die Sonne, die ihr Antlitz bestrahlt, den Mond, der das Recht hat, die holde Schläferin zu belauschen.“

„Um Gottes Willen“, fiel ein Dritter mit gut geheuchtem Erschrecken ein, „Herr von Seidlitz wird poetisch, der Himmel erbarme sich unser! Was übrigens die letzte Behauptung anbelangt, wissen's, die vom Monde, na, da liegt allenfalls Musik drin! So von Zeit zu Zeit ein wenig Mond spielen, dürfte ganz amüsant und lehrreich sein. Was z. B. glauben Sie, wird la belle comtesse heute beim Schlafengehen denken, wie wird ihr die Schönheit ihrer jungen Rivalin bei genauer Beleuchtung der gegenseitigen Interessen erscheinen? He, Wellendorf, möchten Sie ein Mäuschen sein, um das Selbstgespräch belauschen zu können?“

„Um, wäre nicht übel“, erwiderte der Genedte gut gelaunt, „aus mancherlei Gründen nicht übel, obwohl ich auch, ohne den Lauscher zu spielen, ziemlich genau weiß, was die Kleine denkt.“

„Na?“ fragte Lieutenant von Seidlitz ge-



Friedrich, Großherzog von Baden.

(Text Seite 6.)

wurde Genüge gethan, während sich hier und da kleine Gruppen bildeten, wie sie gerade zueinander paßten.

Constanze und Cordelie wandelten Arm in Arm durch die Alkaziendallee, die vom Schloß nach dem durch eine hohe Mauer abgegrenzten Wald führte; sie boten in ihrer anmuthigen Jugendfrische durch ihre Verschiedenheit ein gar liebliches Bild, und man

(Fortsetzung.)

„Das kommt eben davon, mein Werthester“, entgegnete der Premier mit unerschütterlicher Ruhe, „weil Sie die Thaten meines



„Ich verstand ihn, es waren dies die Manipulationen, daß ich ihm folgen sollte.“

Sectors viel zu oberflächlich nehmen und stets den Ort der Handlung verwechseln; ich versichere nochmals, daß es Schinken waren, den er escamotirt hatte. Uebrigens sehr einfach, meine Herren, das treue Thier hatte unser Gespräch belauscht; da er, wie Sie ja wissen, jedes Wort versteht, konnte ihm auch nicht entgangen

Westf. Wurst und Schinken,
amtlich untersucht, sowie ff. Pum-
pernickel, liefert reell u. billig
G. Oldermann, Gütersloh i. W.

Sonntag, den 10. August 1890.

Locales.

Hirschberg, den 9. August 1890.

* (Ein ernstes Wort wider die zunehmende Vergnügungssucht in unserem Volke.) Ueber die zunehmende Vergnügungssucht in unserem Volke ist schon sehr viel geredet und geschrieben worden — und doch ist das Reden und Schreiben noch lange nicht genug; denn diese Krankheit nimmt immer drohendere Symptome an. In eigentlichem Gegensatz steht diese Vergnügungssucht zu den unaufhörlichen Klagen über die schlechten Zeiten. Solche Klagen sind nun zwar nicht neu, aber in der Weise wie heute, sind sie wohl noch nie an die große Glocke geschlagen worden. Obgleich allgemein zugegeben wird, daß alle Volksschichten jetzt weit besser leben, als früher; daß die Wohnungs- und Verkehrsverhältnisse sich von Jahr zu Jahr vervollkommen; daß Dienst und Arbeit auch des geringsten Mannes entsprechender bezahlt werden, als noch vor einem Jahrzehnt — wird dennoch aller Orten in allen Tonarten bitter geklagt, ja fast scheint es, als wäre es ein Zeichen mangelnder Bildung, zufrieden zu sein. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Vorgesetzte und Untergebene, Herrschaften und Bediente — sie alle klagen, und zwar jeder mit dem Anspruche, allein zur Klage berechtigt zu sein. Keiner will die Klage des Anderen verstehen. Zugegeben nun auch, daß Gottes Hand hier und da den Brotkorb etwas höher gehängt hat, und ein Einzelner schwer an der Last trägt, mit den Seinen ehrlich durch die Welt zu kommen, so zeigt doch schon der erste Blick, daß im ganzen Vaterlande ein Aufschwung zum Besseren vor sich gegangen ist, und die Gesamtheit sich einer besseren Lebenslage wenigstens erfreuen könnte, als zu den Zeiten unserer Väter. Wäre dem nicht so, dann müßte die Noth doch vor Allem darin ihren Ausdruck finden, daß die Zahl der Feste und die Gelegenheit zu sonstigen Vergnügungen abnähme. Gerade das Gegentheil ist der Fall, und nicht so ganz Unrecht hat wohl jener Kaus, der den Namen „Festland“ von den vielen Festen herleierte, die hier in der alten Welt gefeiert werden. In den großen Mittelpunkten der Bevölkerung treibt die Vergnügungssucht natürlich die allerersten Schritte. Für wie Viele ist es die wichtigste Tagesfrage: „Wo gehen wir heute hin? Wie können wir unser Geld auf anständige, vielleicht gar auf unanständige Weise los werden?“ Auch auf dem Lande hat der Taumel längst breite Schichten der Bevölkerung ergriffen, und die fortschreitende Civilisation behält sich vor Allem darin, daß der Lustbarkeiten immer mehr werden. Welche Unsummen an Geld, Zeit, Gesundheit, Kraft, Glück und Ehre werden dem Vergnügen und der Bällerei geopfert! Namentlich erfordert da, wo eine ausgebreitete Industrie viel Leben mit sich bringt, der Cultus des Vergnügens unerhörte Opfer. Ihm dienen auch die zahllosen Vereine, mit denen heute kaum ein Dorf mehr verschont ist, Vereine, die, vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, jedes sittlichen Wertes zu entbehren pflegen. Unter allen nur denkbaren Namen, die gewöhnlich recht viel versprechend sind, werden sie in's Leben gerufen. Die Statuten klingen ja meistens wunderschön, aber man vergleiche mit ihnen das Leben in den Vereinen! Geartet wird in ihnen wenig, desto mehr aber gefeiert. Ein jährliches Stiftungsfest darf nicht fehlen. Dasselbe hat in einem Tanzchen und Kränzchen, wie es so unschuldig heißt, gewöhnlich seinen Höhepunkt, einen Höhepunkt, der nicht selten erst dann erreicht wird, wenn die hohe Sonne am Himmel steht. Und der Kaufpreis solcher und anderer Vergnügungen? Er kommt hier leider mehr in Betracht als verlorenes Geld. Wer möchte sie zählen, alle die armen Mädchen, die mit Ehre und Unschuld das kurze Vergnügen bezahlen? Wer sie zählen, alle die Burchen und Männer, denen hier die Arbeit, das Haus, die Familie, Weib und Kind, ja Alles, was ihnen früher heilig war, mehr und mehr verleiht war? Wer sie zählen, alle die rohen Scenen, die sich an solche Feste schließen? Scenen mit geschwungenen Messern und blutigen Köpfen, Scenen, die den Menschen tief unter das Thier erniedrigen. Bei Spiel und Tanz lernen sich vielfach die jungen Leute derlei Geschlechts kennen. Den Rausch der Festfreude, den der Alkoholgenuss von Stunde zu Stunde steigert, halten sie beide für Liebe. Die Schließung der Ehe wird bald notwendig; sie erfolgt nur zu oft, ohne daß darnach gefragt wird, ob die Herzen zu einander stimmen. Leichtfertig wird der Ehesand begonnen, leichtfertig wird er fortgesetzt. In einem Abzählungsgeheiß wird der allerwichtigste Hausrath geborgt. Mit den Kindern, die sich einstellen, wachsen die Sorgen riesengroß. An Sparen wird nicht gedacht, noch viel weniger aber daran, daß Mann und Weib sich gegenseitig, und gemeinsam ihre Kinder zum ewigen Leben fördern sollen. Eine der unseligen Folgen des Leichtsinns liegt in der jährlich wachsenden Zahl von Ehescheidungen vor uns. Uebrigens ist die Vergnügungssucht ein Krebsgeschwür, an dem auch die höheren Stände nur zu sehr kranken. Der Umstand, daß diese Stände mit einer größeren Eleganz sündigen als die mittleren und niederen Stände, giebt jenen absolut keinen Anspruch auf eine mildere Beurtheilung als diesen. Auch ein trauriger Beweis von der ungemeinen Vergnügungssucht, die in den höheren Ständen herrscht, ist es, daß die Zahl der Hagestolze in ihnen von Jahr zu Jahr größer wird. Die Jünglinge und Männer haben sich Bedürfnisse angewöhnt, die sie, so lange sie allein leben, noch befriedigen können, die sie aber als Gatten und Hausväter nicht mehr glauben befriedigen zu können. Um sich gar keine Entbehrung auferlegen zu müssen, beirathen sie nicht und entziehen sich dadurch diesem gottgewollten Berufe. Ganz besonders ist es zu beklagen, daß unter allen Tagen vorzugsweise der Sonntag gemißbraucht wird zur Befriedigung der Vergnügungssucht. Dieser Tag sollte noch mehr als jeder andere dem Herrn, der Kirche, dem Familienleben gehören. Die Erfahrung lehrt, daß das Gegentheil stattfindet. Gerade dann gehen in Dorf und Stadt Tausende und Abertausende ihrer Lust nach und bringen dadurch nicht bloß sich selbst, sondern auch ihre sonntagsbedürftigen Mitmenschen um die Sonntagsruhe und den Sonntagssegen. Der Sonntag könnte unser Volk so reich machen, und gerade er macht so unendlich arm! Selbst Leute, die mit den Pfennigen geizen müßten, die ihre geringen Steuern nur mit Angerimm zahlen oder gar durch den Excisor betreiben lassen,

sehen häufig die Thaler nicht an, wenn es sich um ein Sonntagsvergnügen handelt. Ja viele gestehen es ganz offen ein, daß sie sich die Woche über nur deshalb plagen, um die Mittel zum Amüsement am Sonntag zu gewinnen. Gewiß ist jedem fleißigen Manne und jeder braven Frau, welches Standes sie auch sein mögen, eine Erholung nach der Arbeit wohl zu gönnen, und namentlich am Sonntag haben Leib und Seele ein unbestrittenes Recht darauf, so recht tief einmal aufzuatmen zu können, aber diese Erholung soll zunächst im Hause und in der Kirche gesucht werden. Sodann sind wirklich gesunde Volksfeste zu empfehlen. Es giebt deren bitter wenig. Zu einem gesunden Volksfeste gehört doch vor Allem, daß dasselbe von irgend einem idealen Gedanken getragen wird, daß sich alle Stände daran theilnehmen und endlich, daß es den Feiernden wirklich nützt. Unsere heutigen Volksfeste entsprechen diesen Anforderungen fast durchweg in keinem Punkte. Der ideale Gedanke steht eigentlich nur auf dem Papier. Sodann theilnehmen sich an solchen Festen immer nur gewisse Klassen des Volkes, so daß von einer Annäherung und Ausöhnung der Stände gar keine Rede ist. Das Traurigste aber ist, daß die heutigen Volksfeste in vielen Familien nicht bloß den letzten Groschen verschlingen, sondern daß sie auch den Leib krank, das Herz leer, das Gewissen stumpf machen, daß sie zur Beförderung des blauen Sonntags und des noch blaueren Montags dienen, daß sie das Proletariat vermehren und dadurch der Socialdemokratie immer neue Rekruten zuführen. So sind diese Feste, ein wie schönes Mäntelchen sie sich auch umhängen mögen, trübe Quellen innerer und äußerer Volksverarmung. Das festliche Volk wird mehr und mehr entnerot und somit unfähig, seine Mission und Culturaufgabe zu erfüllen. Wie soll es besser werden? Nur dadurch kann's geschehen, daß die großen und heiligen Gedanken und Kräfte, die unsere Väter so unüberwindlich gemacht haben, alle Stände wieder befeelen und erfüllen. Wir müssen wieder glauben lernen an eine Welt über dem Staube, an Realitäten ewiger Wahrheit. Alle Tönnen und sollen dazu mitwirken. „Christenthum und Deutschthum“, das sei die Lösung, die alle zu ernster Arbeit und zu heiligem Kampfe begeistere. Vereintigt sich auch nur die Mehrheit unseres Volkes unter dieser Losung, dann ist noch wiedergewonnen, was bis hierher verloren wurde.

Bermischtes.

Der Aerzte-Congress über die Diphtheritis. Auf dem internationalen Aerzte-Congress in Berlin referirte Abg. Professor Wölfler in Greifswald über die Frage: welche Maßregeln erscheinen gegen Verbreitung der Diphtherie geboten? Dazu stellte Professor Roux aus Paris folgende beachtenswerthe Thesen auf: Um die Verbreitung der Diphtherie zu verhindern, muß man die Krankheit so bald als möglich erkennen. Man könnte also gar nicht warm genug die Anwendung der bacteriologischen Mittel empfehlen, welche eine rasche und genaue Diagnose gestatten. Da das active diphtheritische Gift lange Zeit im Munde haften kann, nachdem die Krankheit geheilt ist, darf man die Diphtheritischen ihrem gewöhnlichen Leben erst wiedergeben, nachdem man sich versichert hat, daß sie nicht mehr Eräger des Bactillus sind. Da sich das diphtheritische Gift lange Zeit im trockenen Zustande erhält, besonders wenn es vor dem Lichte geschützt ist, so ist es notwendig, alle Gegenstände, die mit dem Diphtheriekranken in Berührung gewesen sind, in kochendem Wasser oder im Dampfe zu desinficiren. Auch muß man die Wäsche, Bettdecken etc., ehe man sie waschen läßt, desinficiren. Die Wohnungen, in welchen sich Diphtherie befindet, die Wagen, in denen solche Kranke transportirt wurden, müssen ebenfalls desinficirt werden. Die Verwandten, welche ihre in den Hospitälern aufgenommenen Kinder besuchen, bringen oftmals die Keime der Krankheit in ihre Familien zurück. Diese Besuche müssen daher so selten als möglich erfolgen. Ehe man den Personen, welche nichts mit dem Krankendienst zu thun hatten, den Eintritt in die Krankensäle gestattet, muß man sie veranlassen, ein besonderes Gewand anzulegen, welches ihre Kleider bedeckt und das sie beim Fortgehen zurücklassen. Man muß auch fordern, daß sie sich Gesicht und Hände desinficiren. Die Schulkinder müssen oftmals hinsichtlich des Zustandes ihres Halses untersucht werden; insbesondere, wenn ein Fall von Diphtherie Erkrankung unter ihnen stattgefunden hat. Bei den Halsaffectionen, namentlich der Kinder, insbesondere bei Angina-Formen, muß man von Anfang an häufige antiseptische Waschungen der Mund- und Rachenhöhle vornehmen.

Die „Millionen-Schulze“ ist wieder da! Er, nämlich Carl Schulze aus Charlottenburg, ging in Berlin in der Königsstraße so für sich hin; seine Frau zu suchen, lag ihm im Sinn — und er hatte Glück. Mitten im Gedränge steht er seine entflohenen Ehegatten ankommen. „Aber Minna, wo kommst Du denn her? Ist das Pechschlag auf Dir!“ plagte er heraus. „Warum bist Du denn ausgerückt?“ — „Ich wollte erstens nicht mehr in Charlottenburg wohnen und zweitens hat mir Dein Freund N. zum Ausruhen aufgefordert. Dei id Dein Geld klemmen wollte, kamst Du doch wohl selbst nicht juben.“ — Dies gesagt, nimmt sie ihres Mannes Arm und pilzt mit ihm wohlgenuth nach dem Hotel, in dem sie die wenigen Tage ihrer Strohmittwenkschaft zugebracht hatte. Im Hotel angekommen, fragte Millionen-Schulze, unter dem Versprechen eines späteren Amüsaments, seine Frau natürlich sofort nach der mit ihr verschwundenen „Asche.“ Sie konnte sich aber, trotz des versprochenen Vergnügens, nicht so schnell von dem Schatz, d. h. den 63000 Mk. trennen; selbst in ihrem Koffer, den er einer eingehenden Durchsicht unterzog, fand sich nichts, und so fügte er sich vorläufig in sein Schicksal. In der Hoffnung, daß Ausdauer zum Ziele führe, legte er Arrest auf „Ihr“ und richtig — es half. Am anderen Morgen war Carl Schulze wieder Millionen-Schulze — seine Gattin hatte ihm das Geld, welches sie bei einer „guten alten Freundin“ in Pension gegeben hatte, wieder zurückgestellt. Und nun wird sich der glückliche Ehegatte in der Markt ein Güßchen kaufen und dort auf seinen silbernen Lorbeeren ausruhen. John Bull's Partagefähr. In der Alhambra-Musik-halle in Portsmouth gab es am Dienstag Abend einen pein-

lichen Zwischenfall. In einer der vorderen Reihen saßen etwa zehn deutsche Matrosen, als ein Couplefänger ein sehr anziehliches Couplet über die deutschen Prinzen vortrug, die nach England kämen, um sich Geld zu holen und über die Deutschen im Allgemeinen, welche man nie ins Land lassen solle. Die Gallerien applaudirten, aber die deutschen Matrosen und mit ihnen viele Engländer verließen sofort den Saal.

Das Eisenbahn-Unglück in Böhmen. Es ist amtlich festgestellt, daß von den Insassen der zerklümmerten Wagen kaum ein Einziger unverletzt geblieben ist. Außer 5 todt aufgefundenen Passagieren dürften noch 14 bis 20 in einen nahen Bach geschleudert und ertrunken sein. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die erste den Verwundeten zu Theil gewordene Hilfe äußerst mangelhaft war, daß die Opfer der Katastrophe eine volle Stunde ohne alle Labung blieben. Auch für den Transport der Verwundeten war nicht gesorgt, worüber Beschwerde bei der General-Direction der Staatsbahnen anhängig gemacht wurde.

In New-York hat die erste electrische Hinrichtung stattgefunden. Man wollte dem Verbrecher einen möglichst raschen Tod bereiten, aber die Sache kam anders. Der Verurtheilte, der sich sehr muthig benahm, sich selbst auf den Hockstuhl setzte und den Tötungsapparat anlegte, wurde durch den ersten Schlag nur für einige Sekunden betäubt, schlug dann wieder die Augen auf und schaute entschlossen. Erst nach dem dritten electrischen Schläge schien er das Bewußtsein verloren zu haben, obwohl die Athmung unter den sich wiederholenden Schlägen noch eine Viertelstunde andauerte. Der Rücken des Delinquenten war von dem electrischen Strome total verbrannt.

Mein Liebes, was willst Du noch mehr! Die New-Yorker Zeitungen geben eine Liste der reichsten Damen von Nord-Amerika: Mrs. Pettin Green besitzt 160 Millionen Mark eigenes Vermögen, Miss Elisabeth Garrett 80 Millionen, Mrs. Terry und Mrs. Mark Hopkins ebensoviel, Mrs. Edwin Stephens 60 Millionen, Mrs. Green und Mrs. S. Cormick je 40 Millionen, und so geht es herab bis auf 12 Millionen. Die reichste Dame der ganzen Union wird aber bereinst die jetzt noch kleine Grace Terry in New-York sein, für die von ihren Vormündern ein Vermögen von rund 200 Millionen Mark verwaltet wird. Da von dem enormen Vermögen nur ein kleiner Theil der Zinsen gebraucht wird, so vermehrt sich das Capital ununterbrochen weiter.

Meuterei. Von der Besatzung des Panzerschiffes „Veslerobon“, das zu dem in Newport liegenden britischen Geschwader gehört, desertirten 24 Matrosen. Schiffsschlepper verfolgten die Flüchtlinge, welche nach einigem Widerstande überwältigt wurden. Hierbei wurde ein Matrose erschossen, ein anderer niedergebunden.

Hungersnoth in Japan. Der am 31. Juli in New-York angelommene Kaufmann Schramm von Tokio berichtete über das furchtbare Elend, welches in Japan unter dem Volke in Folge der Mißernte des Reises herrscht. Auf den Straßen fallen die Menschen vor Hunger und Erschöpfung um. Die Noth ist durch gewissenlose Speculanten noch verschlimmert worden, welche allen auf dem Markte befindlichen Reis aufgekauft haben und ihn um das Doppelte des Preises vom letzten Jahr verkaufen. Theilweise weigern sie sich sogar, überhaupt zu verkaufen, in der Hoffnung, daß der Preis noch weiter steigt. Die japanische Regierung hat lehthin 30000 Tonnen Reis in China und Indien aufgekauft, um den Armen zu helfen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. August. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert. Weizen bei schwach. Angeb. sehr fest, per 100 Kgr. schief. weißer 17.00—18.50 Mk., gelber 17.00—17.4—18.50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm neuer 15.00—15.60—16.10, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mk. — Hafer in matt. Stm., per 100 Kilogramm 17.00—17.30—17.80 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mk. — Lupinen gut behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mk., blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mk. — Widen ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mk. — Erbsen preisbaltend, per 100 Kgr. 15.00—15.50—17 Mk. — Bictoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk. Winterraps 17.25—17.50—22.25. Winterrübsen 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapskuchen gut verk., per 100 Kgr. schief. 12.00 bis 12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinöluchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schief. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mk. — Palmöluchen gut verkauft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk. — Sen per 50 Kgr. (neues) 23—28.00 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 Mk.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: H. NICHOLSON, Wien, IX, Kollingasse.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Uebrall vorræthig.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der staatlich hier genehmigten

Marienburg Geld-Lotterie

ist der großen

Berliner Schloßfreiheit-Geld-Lotterie

wegen auf den

8., 9. und 10. October 1890

verlegt worden und behalten die gekauften Loose ihre Gültigkeit. Der Vor-
rath ist nicht mehr bedeutend und verkaufe ich ganze Loose à 2 Mk. 50 Pf.,
halbe à 2 Mk., incl. Porto und Risse 10 ganze Loose 30 Mk., 10 halbe
13 Mk., Nachnahme etwas theurer. Es kommen zur Verlosung:

1 à 90,000 Mk.

12 à 1500 Mk.

1 à 30,000 Mk.

50 à 600

1 à 15,000 Mk.

100 à 300

2 à 6,000

200 à 150

5 à 3,000

1000 à 60

1000 à 30

1000 à 15

3372 Geldgewinne über **375,000 Mk.** haar. Bestellungen erbitte recht-
zeitig. Die Versendungen geschehen genau nach der Reihe des Einganges.

Hochachtend

Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin W., Taubenstr. 20.

Gegründet 1875.

Für Geschäftsleute.

Vorteilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die **billigste**
Preisstellung für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen,
dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungs-
fähig ist, und als **billigste Bezugsquelle** aller in das Fach
schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise.

Prompte Bedienung.

Sauberste Ausstattung.

J. Böheim, Buchdruckerei.

Hirschberg i. Schl.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom
10. bis 16. August. — Am 10. Sonntage nach
Trinitatis Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr.
— Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Finster.
— Sonntag, früh 10 Uhr, Communion Herr
Pastor prim. Finster. — Donnerstag, früh
10 Uhr, Synodalgottesdienst Herr Pastor Hage-
mann aus Schreiberhan. — Freitag, früh 9 Uhr,
Communion Herr Pastor Niebuhr. — Freitag,
Nachmittag 6 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor
Schenk. — Sonntag, früh 9 Uhr, Gottesdienst
in Gernau Herr Pastor Schenk.

Goldene Medaille.

**Weltausstellung
Paris 1889.**

CACAO SOLUBLE
Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Zu haben bei **A. Scholtz,**
Bahnhofstr. 64.

Ein gut erhaltenes Klavier

und ein

Cisstrank

zu verkaufen.

Härold, Jannowitz.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß- oder**
Rothwein (Auslese) **Mk. 3,40**, franco sammt
Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Bersäcz, (Ungarn.)

4 Liter prima **Toscher Ausbruch** **Mk. 8.—**.
Reinischer Fettausbruch **Mk. 6.—**. **Häfter**
Muslatausbruch **Mk. 6.—**, franco sammt
Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Bersäcz, Ungarn

Cognac
der **Export-Cie.**

für **Deutschen Cognac**

Köln a. Rh., Saliering 55,

beigleicher Güte bedeutend **billiger**
als **französischer**.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer
Firma.

Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen r. locale Heilung zur

Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert

für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit
Garten und Nebengebäude
Schützenstraße 22.



Durch **vorteilhaften Einkauf**
in **Oel- und Leinwandfarben** bin ich
in der Lage, jeden Anstrich bei **billigster**
Berechnung **bestens** auszuführen und
bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

E. Möchel, Maler,
Priesterstraße 13.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte **Pianosortefabrik** Ost-Deutschlands.
Liefert **Flügel, Pianinos** und **ameri-**
kanische Orgel-Harmoniums mit allen
wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller, lieb-
licher Ton, leichte, volle und repetierende Spiele
art, dauerhafteste Stimmhaltung und mäßige
Preise. Niederlage in der Filiale von **W. Pa-**
ternoster, Görlitz Gerichtsstraße.

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar.
Zum Beweise hierfür liefere ich auf Ver-
langen ganz umsonst gerichtliche geprüfte
und sichtlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden, 10.

Tüchtige Former und Eisendreher

finden **sohnende und dauernde Be-**
schäftigung in der
Wilhelmshütte Act.-Ges.
zu **Waldenburg in Schlesien.**

Berliner Börse vom 8. August 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
10 Fres.-Stücke	16,22	Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 15	4 1/2 114,75
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 110,60
Österr. Banknoten 10 Fl.	176,65	do. do. X. rückz. 100	4 1/2 102,25
Russische do. 100 R.	241,25	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 100,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbz.	5 104,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. do. rückz. à 110	4 1/2 110,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,40	do. do. rückz. à 100	4 100,75
do. do.	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,90	Dresdener Disconto-Bank	7 108,75
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 98,90	do. Wechsel-Bank	7 108,30
do. do.	3 1/2 99,25	Niederlausitzer Bank	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 117,60	Norddeutsche Bank	12 167,50
do. do.	4 104,50	Oberlausitzer Bank	6 —
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Österr. Credit-Actien	9 169,60
Posenische do.	4 2,00	Pommersche Hypotheken-Bank	13 13,80
Schles. a' l'and'chaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,50	Bosener Provinzial-Bank	115 00
do. landchaftl. A. do.	3 1/2 98,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 126,70
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 157,75
Pommersche Rentenbriefe	4 13,00	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8 110,75
Posenische do.	4 13,00	Reichsbank	7 143,30
Preussische do.	4 13,00	Sächsische Bank	5 116,00
Schlesische do.	4 13,00	Schlesischer Bankverein	125 50
Sächsische Staats-Rente	3 91,75	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 160,25	Erdbmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 95,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 141,10
Deutsche Gr. Cd. Pfdbz.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	12 159,00
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	12 —
do. do. V	3 1/2 94,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 141,00
Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110	5 13,00	Schlesische Feuerversicherung	33 1960
do. do. III. rückz. 100	5 08,25	Ravensb. Spin.	11 135,50
do. do. V. rückz. 100	5 08,25	Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. VI.	5 08,25	Privat-Discont 3%.	

Vom Kasernenhofe.

„Einjähriger Richard, turnen können Sie, aber wenn Sie mal Ihren Geist zusammennehmen sollen, um ein paar Triffe zu kloppen — der können Sie nicht!“

Kindermund.

„Großpapa, schenkt mir Geld zu Bonbons!“
 „Ich habe kein Geld.“
 „Nach einmal Deinen Mund auf!“
 „Weshalb denn?“
 „Papa sagte doch heute Morgen zur Mama, er brauche Geld und wolle bei Dir einmal auf den Zahn fühlen.“

Aus einer Gardinenpredigt.

Frau: „Mit einem Wort, Du bist ein schrecklicher Mann.“
 Mann: „Und Du eine schreckliche Frau mit vielen Worten. Das ist der ganze Unterschied.“

Jeder von seinem Standpunkt.

Erster Gauner: „Du, der dicke Karl ist gestern bei einem Einbruch abgefaßt worden.“
 Zweiter: „Ja, und den rothen Wilhelm haben sie erst heute Morgen auf der Straße wieder gepackt.“
 Dritter: „Ja, es ist traurig, die Unsicherheit in den Straßen Berlins nimmt immer mehr zu.“

Enttäuschung.

Frau Geheimrath A. (wütend): „Na, das ist mir ja eine saubere Bescherung! Da lebe ich ein Jahr lang dem launenhaften Junggesellen Schmidt zu Gefallen, damit er unsere Clara heirathen soll, und da ich weiß, daß er ein Feinschmecker ist, trete ich ihm unsere Köchin, die Lotte, ab. Und was thut dieser Millionär? Er heirathet die Köchin!“

Geistesgegenwart.

Lieutenant: „Ja, schnell gefaßt muß man sein. Nitt da einmal in der Schlacht neben mir ein Soldat, den eine Kugel gerade auf den Mund traf, ihm vier Zähne ausschlug und unbedingt die Wirbelsäule durchbohrte und den Mann getödtet haben müßte, wenn derselbe nicht so viel Geistesgegenwart gehabt hätte, die Kugel schnell zu verschlucken!“

Ein Herz wie ein Kind.

„Liebe Mama, verbiete doch der Anna, die große Fliege da an der Scheibe todzuschlagen.“
 „Das ist hübsch von Dir, mein Junge, daß Du so mitleidig bist!“
 „Daran dachte ich nicht, Mama, ich möchte nur die Fliege gern selber todschlagen!“

sein, daß ich Appetit nach Schinken hatte, und der Teufel weiß, woher er sich welchen zu verschaffen mußte.“

„Das ist allerdings ein sehr starkes Stück“, lachte auch der Lieutenant Balzer und warf seinen Cigarrenstummel über Bord; „so etwas kann auch nur Euer Gnaden passieren.“

Humoristisches.

Aus der Kinderstube.

Karlchen: „Mama, spiele doch mit mir!“
 Mutter: „Du siehst doch, daß ich jetzt keine Zeit habe!“
 Karlchen: „Ja, ja, der Mangel eines Bruders wird mit jedem Tag fühlbarer!“

Listig.

Ein reicher Banquier, der in seiner Jugend verschiedene Handwerke erlernte, wollte ein finanzielles Unternehmen, das nicht zu Stande kam, durch List fördern, indem er alle seine Geschäfts-Freunde und -Feinde zu einem opulenten Mahle einlud, wobei der Wein nur so floss. Der Erfolg war von überraschender Wirkung und das Unternehmen wurde perfect. Einem Herrn erzählte er dies Manöver, indem er sagte: „Das habe ich von den Korbmachern gelernt, die feuchten ihre Weidenruthen vorher an, damit sie geschmeidig werden und sich besser bearbeiten lassen.“

Alles zu seiner Zeit.

Baronin (zum neu eingetretenen Diener): „Johann, pfeifen Sie doch nicht so abscheulich — und noch dazu einen solchen Gassenhauer!“

Johann: „Aber, gnä' Frau, beim Stiefelwischen können Sie doch lei' Rhapsodie von Liszt verlangen — die kommt später, wenn ich's Silber putz!“

Classisch.

Gast: „Aber Jean, das Roastbeef ist ja so hart, daß man's gar nicht beißen kann.“
 Jean (welcher sehr für das Theater schwärmt): „Wie sagt Hamlet? O, schmelze doch dies allzu feste Fleisch!“

Verbessert.

Erzieherin: „Sieh nur, Betty, diese Hügel auf der Wiese rühren von einem Maulwurf her.“

Dame: „Aber bedienen Sie sich doch etwas gewählterer Ausbrüche, wenn Sie mit meiner Tochter reden. Mein Kind, es heißt nicht Maulwurf, sondern Mundwurf!“

Endfehler.

Die Männen stürzten mit eingelegten Wangen muthig vorwärts.

Im Hotel.

Reisender (wacht früh fünf Uhr noch ganz schlaftrunken auf, als der vermeintliche Hausdiener sich eben mit dessen sämtlichen Kleidungsstücken, Stiefeln und Hut entfernen will, und ruft ihm zu): „Kloppen Sie die Sachen gut, sie werden von der Reise verstaubt sein!“
 Hausdiener (Spitzbube, beim Herausgehen dumm): „Soll so gut wie möglich verflopt werden!“

Aber über das Gesicht des Barons flog ein farlastisches Lächeln, als er auf seine jungen Krieger- oder vielmehr Manöver-Gefährten herabblitzte und phlegmatisch fortfuhr:

„Das Unglaubliche kommt noch, meine Herren, und Sie können sich darauf verlassen, daß mein Hector jedes Wort versteht. Also, was glauben Sie,

Sehr einfach.

Professor: „Was würden Sie thun, wenn Sie den Zustand des Kranken im vorliegenden Falle verschlimmert vorfinden?“

Candidat: „Gott danken, daß ich nicht an seiner Stelle bin.“

Appellation.

Hauswirth: „Thut mir leid, aber ich muß Sie doch wieder steigern, Herr A.“

Miether: „Es ist unerhört. Haben Sie denn gar kein Gefühl für Ihre Miethmenschen?“

Trinkerlogik.

„Soll ich jetzt noch einen Schoppen genehmigen? Mein Magen sagt Ja, mein Verstand sagt Nein. Mein Verstand ist klüger als der Magen, und der Klügere giebt nach — Reklamer, noch ein Seidel!“

Neues von Mikosch.

Mikosch kommt auf die Post und giebt einen Brief am Schalter ab. Da die Adresse etwas undeutlich geschrieben ist, so fragt der Postbeamte: „Poste restante, mein Herr?“

„Nein“, sagt Mikosch, „bin Katholik.“

Nach der Kneipe.

„Na, heute werde ich Dich mal nach Hause bringen!“
 „So ist's recht; meine Frau weiß schon, daß ich heute einen Affen mitbringe!“

Hundesperre.

Sie: „Aber, Eduard, schon wieder erst in der Nacht aus der Kneipe!“

Er: „Beruhige Dich, mein Kind, ich bringe Dir auch was mit.“

Sie: „Was denn?“

Er: „Einen Spitz, den ich mir gekauft habe, und mit dem getraute ich mir bei Tage wegen der Hundesperre nicht nach Hause zu gehen!“

Sicheres Anzeichen.

Gerichtsvollzieher (zum Portier): „Ist der Herr Studiosus Müller zu Hause?“

Portier: „Ja, er ist oben.“

Gerichtsvollzieher: „Dann will ich erst gar nicht hinaufgehen, denn wenn er Geld hätte, so säße er in der Kneipe.“

Wirklich?

Polizist (bei einer derben Keilerei zu unterst liegend): „Meine Herren, Sie sind sämtlich arretirt!“

was er gethan hat? O, Sie werden es jedenfalls nicht errathen, und ich will es Ihnen sagen: mein Pudel wußte und hatte gehört, daß ich nur mageren Schinken esse, demzufolge hatte er, wie ich und mein Freund beim Scheine des Nachtheuers genau constatiren konnten, unterwegs den fetten Rand fein säuberlich abgeknabbert und überbrachte mir nun mit

Damenkleiderstoffe.

Special-Haus für schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Damenuche, Neuheiten für Promenaden- u. Hauskleider jeder Preislage. Grossartige Auswahl, sehr billig. Versand-Geschäft von Muster und Modellbilder frei.

Aug. Essmann, Köln.

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten, flaschenreifen

Rheinwein

in Flasern von 20—1200 Liter,
 Weissen von 50 Pfg. an per Liter,
 Rothen 70

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen,
 Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste
 Rothen 80 } und Packung,
 sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen.

Proben u. Anweisung z. richtigen Abfüllen der Weine gratis u. franco geg. Einsend. v. 30 Pfg. p. Probe f. Glas u. Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh. Weingutsbesitzer.

Für Raucher u. Kenner empf.

100 Stück **Pesado** Mk. 3.30.
 100 **Holländer** „ 3.70.
 100 **Mundo** „ 4.20.
 100 **Teneriffe** „ 4.50.
 100 **Specular** „ 5.70.

Diese fünf vorzügl. Sorten für 20 Mk. 50 Pf. Franco-Nachnahme.

Paul Eisenmann,

Cigarren-Versand-Geschäft, Eilsfeld.

Mechanische Keimweberei.

Druckerei, Färberei u. Appretur.

Specialität: **Gut Indigoblau** u. **bedruckte Leinen** u. **Halbleinen** nur bester Qual. Taschentücher, Protirwische u. Eigene, größte Schürzenfabrik, Fabrik für Ausstattungen u.

Versand-Heuser, Schützengasse i. Sachsen.

Naturbutter, Käse!

Netto 9 Pfd. Ia-Gutbutter Mk. 8—8.25
 „ 9 „ Emmenth. Käse Mk. 8.95
 „ 9 „ Limburg. Käse „ 4.50
 bei mehr billiger, verl. franco u. Nachnah.

Eug. Schmidt,

Tangau, Württ. Oberland.

Anzugs- und Paletotstoffe

von Budfin, Kammgarn, Cheviot u. verl. gegen Nachn. jedes Maß zu Fabrikpreisen. Große Musterwahl franco. Otto Hülse, Tuchfabr., Guben A.S.

Echte Eierseife.

Milchseife, mit Eigelb überzogene Seife, daher für Damen und Kinder besonders zu empfehlen. Der Bund Mk. 0.90. Per Seifendose 9 Pfd. Mk. 8.50 franco. Anrecht von Pachs & Möllendorf, Wandsbek.

Neu! Wirth & Donner's Neu! Hühneraugen

ist von über- raschender Wirkung **Tod** beseitigt jede harthaut, Warze etc.

sicher, schmerz- und gefahrlos.

In allen Drogenhandlungen des In- u. Auslandes f. 50 Pfg. p. Zl. zu haben. Man fordere aber ausdrücklich dieses Mittel u. achte auf unsere Firma. Wiederverk. hoh. Ab. Director Berl. 2 Zl. 125 Pfg. in Briefmark. franco. Wirth & Donner, Droguerie, Wilkan I.S.

Nouveautés!

Vor beste Qualitäten u. Serrenaugen, Beinleider, Paletots-Stoffe,

auch Livree-Cudje, verfertigt jedes Maß billigst

Wilh. Mewis, Chemnik.

Muster franco gegen franco.

Das beste Mittel

gegen Hühneraugen u. Warzen

ist von Apotheker M. Grünenthal

Berlin 80.

Oranien-Str. 170.

2 Zl. = 1.40 Mk. franco.

Die doppelt Buchhaltung

fördert das Fortkommen junger Kaufleute am besten

für 1 Mk. 70 Pfg.

(auch in Marken) lehrt rasch u. sicher J. Frölich, Aschaffenburg,

Buchhalter.

Unzerreissbar!

Die einzige wirklich praktische Hänge- matratte ist meine ca. 4 Meter lange

Cocofaser-Hängematte,

die ich unter Nachnahme von Mk. 6.70 überallhin franco sende.

Reinhard Weinhold, Zwickau i.S.

Chinesischer Thee v. Mk. 2.50 p. Pfd. an.

Preisliste auf Wunsch!

Westf. Schinken à Pfd. 1.05

Cervelat- u. Schinkenw. 1.30

Rauchf. u. Lachs-Schinken 1.40

verendet unter Nachnahme

Ang. Zumbach, Gütersloh.

Revol- ver

Centralfeuer-Doppelfinten

Teschins

Patent-Luftgewehre

Taschen-Teschins ohne Knall 4 Mark.

Patronen u. alle Jagdaccessorien in gr. Auswahl.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis.

Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige

Einsendung des Betrages. Für jede Waffe über-

nehme ich volle Garantie. Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück.

Preislisten mit 300 Bildern über interessante Neuheiten der Waffenbranche gegen Ein-

sendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Georg Knaak, Waffenfabrik.

Berlin SW., Friedrichstr. 237/40.

Fahrräder,

besten deutschen und englischen Fabrikats, Zubehörtheile u. s. w. Preislisten frei.

O.F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.

Jede Hausfrau versuche

OTTO SCHMIDT'S Zinnsand

Unübertreffliches Material

putzt Zinn, Blech, Kupfer-

Geschirr wie neu!

Unentbehrlich für jede Küche.

Man fordere an allen Orten

in Klempnerien u. entspr. Ladengeschäften.

OTTO SCHMIDT, Sandmüllerei, DRESDEN.

Richtenberger Getreide-

Presshefe m. K.

versendet in Postcollis nach jeder Post und

Nachstation unter Nachnahme das Pfd. 45 P.

Die Kornbrennweindampfbrennerei und

Presshefe-Fabrik

Ang. Biederstedt, Richtenberg.

Großeren Abnehm. Preisermäßig. u. Verzinsbar.

Siegel Oblaten (Brief- u. Packungsverstärker)

Preis: 10 Pf. franco. Mustercoll. geg. 30 P.

in Briefmarken (a Bestell. vers. geg. 30 P.)

Joh. Becker, Berlin O. Andreasstr. 30

Julius Tretbar

Kinderwagen u. Krankenwagen- fabrik i. Grimma, Sachs., versendet den neuesten reich illust. Katalog umsonst u. frei, ungel. niedrige Preise, elegante und dauerhafte Ausführung.


H. Götz & Co.

 Waffen-Fabrikanten
 Berlin, Seydel-Strasse 19.

Empfehlenswerthe Jagd-Schrot-Gewehre

System Lancaster (Centralfener) cal. 16.

 Sämtliche Flinten garantirt echte Damastläufe
 präzise eingeschossen.

No.	Mark
329	46,-
334	59,-
343	77,-
349	94,-
365	125,-

Ruban-Damastläufe. doppelter Schlüssel, Schneckenbügel, gravirt mit Fischhaut, Silberreifen auf den Läufen. — Sehr beliebte Flinte.

Band-Damastläufe. 1a Qualität, doppelter Verschluss, Halbhornbügel, erhabene reiche Gravirung mit Fischhaut und Silberstreifen auf den Läufen, Oelschaft oder polirter Schaft. — Rückspringende Hähne.

Chiné-Damastläufe. Halbhornbügel, Fallpistons in Eisenlager, reiche elegante Gravirung, beste Schlosse mit Rückspringhähnen. — Linker Lauf Choke-bore.

Birmingham-Damast. Holzvorderschaft, Hornschlüssel, quadrillirt, Fallpistons in Eisen-Ausfütterung, linker Lauf Choke-bore, Silber-Arabischen auf den Läufen, graue Garnitur, beste Schlösser mit Reaction. — Guillochirte Schiene.

Bismarck-Flinte. Feinster Leopold-Bernard-Damast, Hornschlüssel, Holzvorderschaft, Ganzhornbügel, Hornkappe, Muschelsystem mit Fall-Pistons à boules. Vorzüglichste Kreuzstulochschlosse mit Reaction. Linker Lauf Choke-bore. — Blätter-Gravirung, Jagdstücke in Medaillons, reiche Goldmalage, Goldarabesken auf den Läufen, dunkler Oelmasserschaft.
 (Dieses Gewehr findet seiner ausgezeichneten Qualität und hochgelegenen Ausführung wegen den grössten Beifall aller Sachkennner.)

Büchsfinten. Specialität unserer Firma, eingeschossen auf 120 und 175 Schritt.
 Caliber 16 (M. 71) Stechschloss, rückwärtsspringende Hähne, Expresszüge, Holzvorderschaft.

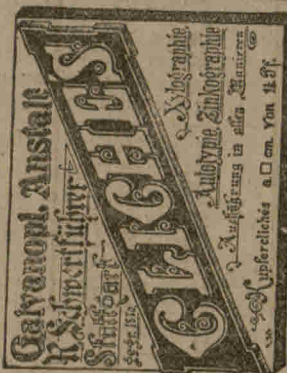
In jeder Beziehung unübertrefflich.

 No. 426a inclusive sämtlichem Zubehör für den Kugellauf 100.-
 No. 427 bessere Ausrüstung inclusive sämtlichem Zubehör für den Kugellauf 125.-
 Schrot-Einlegerohre zu No. 427 45.-

Ausführliche Illustr. Preisbücher gratis und franco.

**Echt
Holl. Java-Kaffee**

 mit Zusatz, kräftig und rein-
 schmeckend, garantirt, à Pfd.
 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd.
 Mt. 7,20 versendet tollfrei
 unter Nachnahme

Wilh. Schulz,
 Altona bei Hamburg.

Seidenstoffe

 für Brautkleider etc.
 zu Fabrikpreisen.

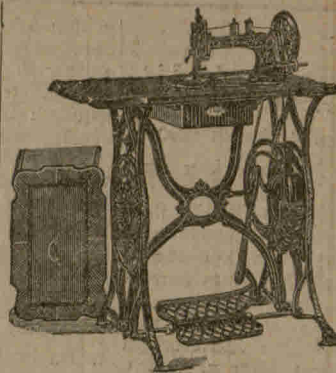
Grossartige Auswahl.

Seidenwarenhaus

W. Nanitz,

Dresden.

Altmarkt 15. Muster frei.


Für 50 Mark

 Liefere ich die neuesten, besten
Singer-Nähmaschinen
 mit Verschlusslasten, allen modernen
 Apparaten, 2 Schiffechen, einschließlich
 Verpackung bei 2 jähriger Garantie.
 Meine Maschinen werden seit einer Reihe
 von Jahren von Vereinen, Beamten
 und tausenden Privaten zu deren grösster
 Zufriedenheit von mir bezogen. Die
 Maschinen nähren tadellos die feinsten
 wie stärksten Stoffe und liegt speciell
 Gebrauchs-Anweisung bei.

Leopold Hanke, Berlin NW., Karlstrasse 19a.
 Nähmaschinenfabrik. — Begründet 1879.

Das Auskunfts-

Für Garten- und Villenbesitzer etc.

Carl Schliessmann,

 Hoflieferant, Fabrik- und Ausstattungs-Geschäft für
 Gartenartikel, Spalier-Bauwerke und -Arbeiten, Zug-
 Jalousien, Roll-Läden etc.

in Basel-Main.

 Export nach Amerika, Australien, Belgien, England,
 Finnland, Holland, Italien, Oesterreich, Ost- u. West-
 Indien, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz,
 Serbien, Spanien, Ungarn etc.

 Unvergleichliches Preisverhältnis steht auf Verlangen
 franco und gratis zu Diensten.

 Es enthält: Spalierbauwerke und -Arbeiten aus ge-
 reiftem Eichenholz mit verzinstem Draht gebunden (nachst-
 dem Eisen das dauerhafteste Material), als:

 Gartenhäuser, Lauben, Pavillons, Einfriedigungen
 (ihrer Solidität u. Billigkeit wegen bei den meist deutsch. Bahn-
 verwaltungen eingeführt), Wand- u. freistehende Spaliere,
 Veranden, Laub- u. Vogelgänge, Regelmäuer etc. Ferner: Gartenmöbel, eiserne und
 von Naturholz, neuer Klapptisch etc. Gartenwagen, Garten- u. Freizeitschreiner,
 Grasmäher, Springbrunnen, Bänke u. Hängebänke, Ballkörbe, Schirmständer, Sessel,
 Baumstumpfsägen, Blumenbänke, Statuen aus Terracotta, Gartenfiguren aus Eisen,
 Schattendecken f. Glashäuser, Zug-Jalousien, Holz-Roll-Läden, Holz-Roll-Läden, patent.
 Rollschuttwände, Pflanzenstübel, Strandhütten, patent. Ofenröhren, Turmgerüste
 für Turm- und Spielplätze etc.

Bestes Lederfett in Kübeln à 10 bis 100 Pfd. à 27 Pf. pr. Pfd.
 Extra feinen Spiritus-Politurlack à
 Mt. 2,50 pro Liter liefert unter Nachnahme
J. Storz in Speichingen, Württg.

Cognac aus deutschem Wein
 destilliert

 6 FL. FEINER COGNAC A12-3 FL. A10. Franco
 6 FL. MEDICINAL COGNAC A24-3 FL. A12. 1/2 Nachn.

Rheinische Cognac-Gesellschaft-Commerzial-Rh.

Gut empfohlene Vertreter werden gesucht.

Weinversand

Anaschenfortiger, garantirt reiner Weine aus guten Jahrgängen.

	In Fässern	In Flaschen
Pfälzer Weissweine	50 bis 70 Pfd.	70 bis 90 Pfd.
Laubenhäuser, Bodenheimer	80 „ 100 „	70 „ 120 „
Niersteiner aus diversen Lagen	75 „ 250 „	75 „ 300 „
Rothweine	80 „ 250 „	80 „ 250 „

In Gebinden von 20 Liter an bis 1200 Liter.

Für Kisten und Packung berechne 10 Pf. per Flasche.

Proben auf Wunsch gegen Vergütung der Selbstkosten.

Nierstein a. Rheln. Anton Hahner.

Der Koloss ale Aufschwung des Torfstreugeschäfts, die wach-
 sende Beliebtheit, deren sich dieser Artikel mit
 Recht erfreut, brachten eine steigende Nach-
 frage mit sich gerade nach unserem anerkannt sandfreien, faser-
 reichen und saugfähigen Material.

 Umfangreiche Betriebserweiterungen gestatten uns, heute unser
 2500 Morgen grosses Moorgebiet voll auszunutzen, und können wir
 bei der günstigen geographischen Lage jedes Quantum billigst liefern.
 Prospekte gratis und franco.

Neustadt a. Rhge., Provinz Hannover, Mai 1890.

Sittig & Joch.

 Eine schöne Zierde für jedes Haus
 sind meine Glasmal-Imitationen

Diaphanien

 in reizender Ausführung und in jedem Genre, als Fenster-
 vorsetzer, sowie nach Mass- und Genresange fertige
 zusammengegebene Decorationen auf Glas zu kleben. Pracht-
 voll colorirter Hauptkatalog nebst Muster-Mk. 2. Listen
 und Zeichnungen gratis und franco versendet

E. J. Pfau, Annaberg, Sachsen.
Honig!

 ff. Bienen-Leckhonig à 1/2 Mk. — per 8 Pfd. netto incl. Porto und
 ff. Haid-Seimhonig à 1/2 Mk. — Eimer sendet gegen Nachnahme
Aug. Kaufmann, Uelzen, Lüneburger Heide.

 Pro Quartal 2,50 Mt.
 bei allen Postanstalten.

 Abonnements-Einladung
 zum III. Quartal.

 Erscheint jeden
 Sonntag.

Berliner Börsen-Circular.
 Wochenchrift
 für alle finanziellen Angelegenheiten.
 In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 829a.

 Herausgeber: **Paul Polke** (Bank-Geschäft).

 Das Programm des „Berliner Börsen-Circular“ lautet: genaueste, aus
 den besten Quellen geschöpfte Information über alle an der Börse gehandelten Werthe.
 Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum
 in der Regel erst dann zum Ankauf eines Werthpapiers sich entschließt, wenn letzteres tag-
 täglich eine Coursesteigerung erfährt. In der Voraussetzung, daß die Coursebewegung weiter
 andauern wird, werden nur zu oft Werthpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde
 unabwieslich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei
 einer plötzlichen, oftmals unmotivierten, Coursesteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren
 Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besten wieder zu entledigen, sobald die
 Course zu weichen beginnt. Bevor man ein Werthpapier zu erwerben gedenkt, ist es
 unbedingt geboten, dasselbe auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die
 fortwährend schwankenden Dividenden, sondern ganz besonders die innere Lage
 und Verhältnisse einer Gesellschaft müssen für den An- und Verkauf maßgebend sein.
 — In einem großer Anerkennung sich erfreuenden Briefkasten werden die an uns ge-
 richteten Anfragen beantwortet. — Probenummern gratis.

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die bisherigen Nummern deselben nachgeliefert.

 BERLIN W.,
 Charlottenstr. 25/26,
 Ecke der Leipzigerstr.

PAUL POLKE, Bankgeschäft,

 BERLIN W.,
 Charlottenstr. 25/26,
 Ecke der Leipzigerstr.

Hamburger Cigarren
 bezieht man nur billig u. gut direkt
 aus der Fabrik. — Eigenes Fabrikat
 in großartig schöner Qualität von
 Mt. 42 bis 200. Importen direkt be-
 zogen von Mt. 180. — an aufwärts
 empfehle den Rauchern bestes. —
 Probe 1/10 gegen Nachnahme. Man
 verlange Preisliste.
Gust. A. Baummeister,
 Cigarrenfabrik, Hamburg 7.

**Spath
der Pferde,**

 durchgehende Gal-
 len, Sehnenklapp,
 Kniegeschwamm, Ueberbeine, Schale etc.,
 werden durch die seit Jahren er-
 probten Mittel à 3 Mark der Königl.
 Hof-Apothek zu Colberg sicher
 beieitigt.

Regen und einem starken Hagelwetter begleitet. Die Hagelförner hatten die Größe von Haselnüssen und bedeckten stellenweise Felder und Straßen fast zollhoch. Besonders groß ist der Schaden an den noch nicht eingeernteten Halmfrüchten in der Moiss'er Feldmark. — Eine übermüthige Handlung hätte leicht ein großes Unglück herbeiführen können. In der Schwimmmanstalt wollte ein junger Mann seine Tüchtigkeit in Schwimmen zeigen und ließ sich einen 15-jährigen Knaben an den Hals hängen, um mit dieser Last durch den Bober zu schwimmen. In der Mitte des Stromes verließen den Schwimmer die Kräfte und beide Personen versanken. Ein junger Kaufmann eilte zu Hilfe, wurde aber von dem Knaben ebenfalls in die Tiefe gezogen. Ein schnell herbeigeführter Kahn konnte glücklich alle 3 Personen noch retten. — Während des Gewitters am Mittwoch war ein Stellenbesitzer in Gördisseffen mit dem Abladen von Getreide beschäftigt, als ein Blitzstrahl in die Scheune schlug, der Tochter von der Garbe, welche sie gerade in Händen hielt, sämtliche Aehren abriß und an den Banfenbrettern entlang zum Thore hinausfuhr, ohne jedoch zu zünden. Vater und Tochter sind mit dem Schreck davongekommen.

m. Greiffenberg, 8. August. Am vergangenen Sonnabend gerieth der Postunterbeamte Schwerdtner beim Baden in der städtischen Badeanstalt in hohe Lebensgefahr und wäre derselbe unrettbar verloren gewesen, wenn ihn nicht der zufällig anwesende Locomotivheizer Welzel aus der gefährlichen Lage befreit hätte. Der von der Stadt angestellte Bademeister eilte zwar dem Ertrinkenden zu Hilfe, es gelang ihm aber nicht, denselben ans Land zu bringen, sondern er wäre ohne fremde Hilfe mit untergegangen. — Vor einigen Tagen sollte in Groß-Südäbt eine Hochzeit gefeiert werden und alle Vorbereitungen waren schon getroffen. Als sich das Brautpaar bereits angekleidet hatte, um sich nach dem Standesamte zu begeben, genas die Braut eines Knaben. In Folge dieses Zwischenfalls mußte natürlich die Trauung verschoben werden.

o. Goldberg, 8. August. Dienstag Abend begaben sich eine Anzahl Cigarrenarbeiter nach der in der Nähe des Eichvorwerks über die Ragbach führenden „schwarzen“ oder „Schar“-Brücke, um daselbst zu baden. Unter denselben befand sich auch der auf der Domstraße wohnende frühere Tuchmacher Glas. Ein Sprung von der Brücke herab in das an dieser Stelle gerade nicht tiefe Wasser war dem Badenben gelungen, während der zweite, ein sogen. Ropsprung verhängnißvoll für ihn wurde. Die Kräfte verließen den Schwimkundigen plötzlich im Wasser, so daß ihn seine Kollegen herausziehen und mittels eines herbeigeholten Fuhrwerks nach Hause schaffen mußten. Nach dem ärztlichen Gutachten hatte der zc. Glas bei dem Sprunge ins Wasser einen Halswirbelbruch erlitten. Dadurch ist eine Quetschung des Rückenmarks herbeigeführt worden, in Folge dessen schon heute früh 8 Uhr der Tod eingetreten ist. Der bei seinen Mitarbeitern beliebte Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von 10 und 3 Jahren.

i. Liebau, 8. August. Der Gasanstaltschlosser Meißner war heute mit dem Aufstellen einer Gaslaterne bei dem neuen Gerichtsgefängniß auf der neuen Bahnhofstraße beauftragt worden. Bei der Deffnung des auf dieser Straße liegenden Hauptrohres der Gasleitung bediente sich Meißner anstatt des Bohrers eines Hammers. Herr Gasanstaltsbesitzer Edert verbot ihm diese unvorsichtige Handlung und entfernte sich auf kurze Zeit von dem Platze. Meißner arbeitete aber ruhig mit dem Hammer weiter. Als er das Rohr durchgeschlagen hatte, strömte ihm das Gas plötzlich entgegen und machte ihn besinnungslos, so daß er sich nicht mehr zu erheben vermochte. Als Herr Edert zurückkehrte, fand er den Unvorsichtigen bereits todt, das fortwährend ausströmende Gas hatte ihn erstickt. Der Körper des Verunglückten war vollständig mit Gas angefüllt.

z. Liegnitz, 5. August. Die Bestimmungen über den Anzug der Ehrenjungfrauen und zwar hinsichtlich der Farben der Costüme sind bereits getroffen. Dieselben gehen dahin, daß die Wappenfarben der Kaiserin (blau, gelb, rosa, weiß) zur Anwendung kommen sollen. Darnach werden unter Berücksichtigung dieser Farben die erwählten Ehrenjungfrauen in vier Gruppen zu vertheilen sein. Ueber diese Vertheilung sowie über die Einzelheiten der Kleidung wird eine Versammlung der jungen Damen selbst Anordnungen treffen.

z. Liegnitz, 8. August. Wie mittlerweile feststeht, ist der Beginn der Parade vor dem Kaiser bei Eichholz auf 10 Uhr Vormittags angesetzt worden. Deshalb müssen die Militärvereine, welche an derselben theilnehmen, spätestens um 7 Uhr auf dem Paradeplatze sein, um die anmarschirenden Truppen nicht zu hindern.

o. Sorau, 6. August. Ein herbes Mißgeschick griff in störendster Weise in eine Hochzeit ein, die man am Montag in fröhlichster Weise zu feiern gedachte. Am Sonnabend raffte die Diphtheritis eine Verwandte der Braut, ein 6-jähriges Mädchen, dahin, und als am Montag nach vollzogener standesamtlicher Trauung die Braut von einem empfindlichen Unwohlsein befallen wurde, erklärte der schleunigst herbeigerufene Arzt, daß dieselbe an der Diphtheritis erkrankt sei. Unter so bedauerlichen Umständen, welche die allgemeine Theilnahme für das Brautpaar und die Angehörigen hervorgerufen haben, konnte natürlich aus der wohl vorbereiteten Hochzeitsfeier nichts werden.

C. Bunzlau, 7. August. Die Frau eines beim Vorwerksbesitzer Hübner hieselbst wohnenden Arbeiters versuchte am Dienstag drei Mal sich das Leben zu nehmen, wurde aber jedesmal daran verhindert. Zuerst wollte sie sich die Pulsader durchschneiden, sie verletzte sich aber nur leicht; dann hing sie an der Thürklinke in ihrer Wohnung, als der Mann dazu kam, und schließlich hing sie an einem Baum in der Boberau, wo sie von Kindern noch rechtzeitig entdeckt wurde. — Auf die Entdeckung des Thäters einer abermaligen (in diesem Jahre der dritten) brutalen Beschädigung der Promenadenanlagen hat der Magistrat eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt. Der Thäter muß sich beim Abschneiden von Esfigbäumchen verletzt haben, da Blutspuren an der betreffenden Stelle und an den Schadensobjecten zu sehen waren, auch traten andere Indicien allmählich stärker hervor, daß es diesmal wohl gelingen wird, den häßlichen Buben zu ermitteln. — In der Nacht zum Mittwoch brannte ein dem Vorwerksbesitzer Weigelt gehöriger, an der Gnadenbergerstraße gelegener großer Viehstall nieder. Große Heu- und Strohvorräthe wurden vernichtet. Glücklicherweise konnte das Vieh gerettet werden, und den herbeigeeilten fünf Feuerwehren gelang es, das Feuer auf den Heerd zu beschränken. Böswillige Brandstiftung ist die Ursache des Schadensfeuers.

* Oberglogau, 7. August. 11 Personen waren vorgestern Nachmittag auf einem Gerstenfelde des Bauergutsbesitzers Fröhlich in Casimir, Kreis Leobschütz, mit Erntearbeiten beschäftigt, als ein schweres Gewitter heraufzog. Gegen den wolkenbruchartigen, mit Hagel untermischten Regen suchten sie sich sämmtlich unter den in Häufen zusammen gestellten Gerstengarben zu schützen. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl in einen solchen Haufen nieder, und da sogleich aus demselben Rauch aufstieg, eilten die Anwesenden hinzu, um die Garben auseinander zu werfen. Unter denselben fanden sie die Leichen des 13 Jahre alten Sohnes des Bauergutsbesitzers Fröhlich, dessen Frau und Tochter sich unter den herbeigeeilten Personen befanden, und des 16 Jahre alten Sohnes des Schmiedemeisters Kahler aus Damasko. Gesicht und Körper der beiden Knaben waren arg verbrannt und zum Theil schwarz gefärbt. Zwei unter einer anderen Mandel geborgene Personen waren betäubt, erholten sich aber rasch infolge des strömenden Regens.

P. Delz, 8. August. Heute Vormittag wurde hier ein Schwarm Störche, wohl an 200, beobachtet, welche über die Stadt dahinslogen. Ein solcher Zug ist seit Menschengedenken hierorts noch nicht gesehen worden. Höchst wahrscheinlich gilt diese Sammlung der Vögel noch nicht der Reise nach Afrika, sondern den alljährlichen Flugübungen.

z. Trebnitz, 8. August. In voriger Woche hatte der Dachdeckermeister Maus das Unglück, vom Dache eines Neubaus herabzufallen. Gestern ist derselbe an den erlittenen innerlichen Verletzungen unter den fürchterlichsten Schmerzen verstorben. Die Theilnahme bei diesem Unglücksfall ist um so reger, als der Verunglückte eine Frau mit 10 noch unterzogenen Kindern hinterläßt.

* Primkenau, 8. August. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein weilte einige Tage auf hiesigem Schlosse, um Rehböcke zu schießen. In seiner Begleitung befand sich ein hoher Beamter aus dem Ministerium für Landwirtschaft, der die Moor-culturen der Herrschaft Primkenau einer Besichtigung

unterzog. Vorgeföhrt reiste der Herzog wieder nach Berlin zurück.

f. Briesg, 7. August. In Groß-Leubusch hatte sich bei dem Bauergutsbesitzer Hohla ein junger Stier von seiner Kette im Stalle losgemacht und lief im Hofe umher. Die 76-jährige Mutter des Besitzers, die allein zu Hause war, wollte das Thier einfangen und in den Stall zurückbringen. Hierbei wandte sich der inzwischen wüthend gewordene Ochse gegen die Frau, rannte sie mit den Hörnern an und verletzte sie mit diesen und durch Fußtritte derartig, daß alsbald der Tod eintrat.

Der Vorstand des Vaterl. Zweig-Frauen-Vereins zu Lahn

glaubt seinen lieben Mitgliedern einen Bericht schuldig zu sein über seine Thätigkeit und Anwendung der ihm durch Beiträge zufließenden Mittel, da in diesem Jahre neben dem Laufen an Arbeit unter Kranken, Armen und Alten auch das Unternehmen eines Anbaues an das Krankenhaus tritt. Der Vorstand beabsichtigt alljährlich einen Bericht seiner Thätigkeit zu veröffentlichen, hoffend, die lieben Mitglieder mehr für seine Zwecke zu interessieren. Außerdem will er den neu Eintretenden die Willkommenen und Dank für die durch den Beitrag zu leistende Hilfe aussprechen. Wiederum ist unsere Mitgliederzahl beträchtlich vermehrt. Deutlicher Willkommen und Dank gilt in Kutenberg Frau Gutsbeil und Gem. Vorst. Döring, Frau Gutsbeil, Arnold, Frau Großgärtner Feige, Niddorf, Sohn, Frau verw. Scholliseibitzer Pauline Sohn, Frau Kretschmar, vöchter Förster. In Hufdorf Frau Gutsbeil, Kreiske, Döring, Friedrich, Götting, Frau Großgärtner Kreiske, Frau Scholliseibitzer Kreiske, Frau Stellenbesitzer Friedrich. In Kuppelsdorf Frau Müllermeister Heinrich, Frau Schmiedemeister Zobel. In Arnberg Frau Gutsbeil, Wenzel, Frau Gastwirth Feber, Frau Stellenbesitzer Döring.

Möchten sich immer mehr warme Herzen finden, die durch jährliche wenn auch noch so geringe Beiträge uns helfen, daß unsere Arbeit unter Gottes Segen fortbestehen könne. Dem Bau opfern wir die in 19 Jahren unseres Bestehens mühsam ersparte Summe und werden Gelder zur Vollenbung des Baues aufnehmen müssen. Um Hilfe zur Aufbringung der Zinsen erbitten wir weitere rege Mitgliedschaft.

Der Bericht unserer Thätigkeit aus dem Jahre 1889 ergibt die Mitgliederzahl von 76, die im laufenden Jahre bereits auf 218 gestiegen ist. Die vermehrte Arbeit in der Gemeindepflege und im Hause ließ uns eine dritte Diaconissin berufen.

Se. Majestät der Kaiser und Königin hat bereits das 2. Jahr geruht, uns mit einem Gnadengeschenk von 300 Mark, wie weiland Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. zu thun pflegte, zu erfreuen.

Außer unsern laufenden Ausgaben zur Unterhaltung der Kranken, Hospitaliten und der sie pflegenden Diaconissen konnten wir Anfang des Jahres noch 50 Familien in der Stadt und Umgegend zur Heilung von Schäden der Wassersucht vom vergangenen Jahr Unterstützung gewähren, meist in Verabreichung von Heilmaterial.

Die Herbstsammlung ergab dankenswerthe Gaben an Geld, Getreide, Kartoffeln u. s. w., so daß außer den Kranken und Hospitaliten noch 34 armen Familien Lahn's zu Weihnachten eine sie unterstützende Freude bereitet werden konnte. Suppen und Brode wurden im Winter verteilt.

Der Kreis-Ausschuß gewährte auf unsere Bitte die Wohlthat eines zweiten Freibettes in unserm Krankenhaus, so daß wir seit 1. April d. J. zu unserer Freude um so mehr Arme unentgeltlich aufnehmen vermögen.

Zu dem Anbau an das Krankenhaus unterstützte uns der Provinzial-Ausschuß und der Hauptverein der Vaterl. Frauenvereine. Unermüßlich wird bei Behörden und Privatpersonen gesammelt und gelang es uns, in kleinen Posten bisher die Summe von 340 Mark zusammen zu bringen.

Was fehlt, nachdem wir unsere Sparnisse hingaben, werden wir durch Aufnahmen von Geld decken müssen. Für die uns durch freiwillige Anfuhr von Ziegeln und Steinen geleistete große Hilfe sprechen wir allen betreffenden Wohlthätern herzlichsten Dank aus.

Ein von uns der Kinder-Pflegestätte Biesnitz bei Götting anvertrautes Kindchen nahm Gott der Herr zu sich im März d. J. Verpflegt wurden in unserm Hause vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1889 41 Kranke, von denen 27 geheilt, 3 gebessert entlassen wurden, 7 verstarben und 4 verblieben am Jahresabschluss in Pflege.

Zu 12 Hospitaliten treten 2 hinzu, verstarb eine, verblieben 13 in Pflege.

Unsere Schwestern leisteten außerdem in Stadt und Umgegend 1429 Armen- und Krankenbesuche, 99 Pflegetage an Krankenbetten, 135 Nachtwachen an Krankenbetten.

Möchte unsere treu gemeinte Absicht, Linderung in allerlei Noth zu bringen, unter Gottes Segen und mit der aufopfernden nie ermüdbenden Arbeit unserer Diaconissen weiter reiche Frucht bringen dürfen. Dazu erbitten wir fernere Theilnehmung bei unsern lieben Mitbewohnerinnen des Kreises Löwenberg.

Lahn, August 1890.

Der Vorstand des Vaterl. Zweig-Frauen-Vereins zu Lahn.

M. von P. & C. q. geb. Frein von Magnus, Vorsitzende.

Aus un'rem **Ausverkauf** empfehlen:
Ampeln, Tisch-, Wand und Hängelampen,
Caffee- und Theeservice in Porzellan,
Britannia und Alboid, Caffee- und Theemaschinen, Bier- und Biqueurservice, Zierlannen, Blumenständer, Bierseidel, Tablets u. c.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Naturgeschichte der drei Reiche.

Verlag von J. F. Schreiber in Göttingen bei Stuttgart.



Anübertrroffenes
farbiges Bilderwerk in
3 großen
Folio-Prachtbänden
mit zusammen 187 i feinem
Farbenbrud ausgeführten Gr.-f.
foliotafeln mit
über 2000 Farbenbildern
und 350 Seiten Text.
Ein Buch für das Haus
und die Familie.
Neue
Lieferungs-Ausgabe
in 90 Lieferungen à 50 Pf.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung Jede Buchhandlung nimmt hierauf Bestellungen entgegen und ist im Stande, so wohl die vollständige Ausgabe in Prachtbänden, als auch die erste Lieferung mit ausführlichem Prospekt zur Ansicht vorzulegen oder ins Haus zu senden.

Die schönste und billigste farbige Naturgeschichte.
Verlag von J. F. Schreiber in Göttingen bei Stuttgart.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nacht entschlief sanft am Herzschlag, unsere geliebte treue Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Börner.

Tiefbetrübt bitten um stille Theilnahme

die Geschwister Börner.

Hirschberg, den 9. August 1890.

Beerdigung: Dienstag, Nachmittag 5 Uhr, von einer Gruft des Gnadenkirchhofes aus.

Besonders schöne **Oliven- und Weichsel-**
wie außerordentlich viele andere **Spazierstöcke** empfiehlt billigst
Emil Jäger, Langstraße 3.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister ist heute bei folgenden Firmen

A. des Firmenregisters:

- Nr. 73. **R. Nixdorf**, Zweigniederlassung in Hirschberg.
- 80. **Scheimann Schneller** in Warmbrunn.
- 123. **Karl Reichel** in Hirschberg.
- 211. **Heimann Schneller** in Warmbrunn.
- 250. **Josef Gebauer** in Warmbrunn.
- 251. **Paul Müller**, vormalig **Ignatz Pohl** in Warmbrunn.
- 417. **August Finger** in Warmbrunn.
- 498. **Julius Aschoff** in Warmbrunn.

B. des Gesellschaftsregisters:

Nr. 36 **Gebr. Cohn** in Hirschberg eingetragen worden:

„die Firma ist erloschen.“

Ferner ist in unserm Prokurenregister heute eingetragen worden das Erlöschen:

- a. der unter Nr. 7 für **Friedrich Seidel** in Hirschberg von der Firma **R. Nixdorf** erteilten Prokur.
- b. der unter Nr. 44 für **Max Schneller** und **Jacob Gutmacher** von der Firma **Scheimann Schneller** erteilten Collectiv Prokur.

Hirschberg, den 30. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 650 eingetragenen Firma **F. Pücher** zu Hirschberg vermerkt worden.

Hirschberg, den 4. August 1890

Königliches Amtsgericht II

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter der unterbelichten Schneidein **Rosa** oder **Rosina Werner** aus Göttingen diesseits unterm 26. Juli 1890 erlassene Steckbrief ist erledigt. 3. 1076/90.

Hirschberg, den 8. August 1890

Der Erste Staatsanwalt.

Den hochgeehrten Herrschaften der Stadt und Umgebung empfehle ich mich zur Anfertigung von **Damen-Garderobe** von der feinsten Gesellschafts- bis zur einfachsten Haus-Toilette, bei gutem Sitz und äußerst sauberer Ausführung. Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet sich hochachtungsvoll

Marie Nowack, Modistin,
Markt, Ecke a. d. Schulstr. 47.

100.000 St Sacke

nur wenig gebraucht, groß, ganz und hart, für **Kartoffeln, Kohlen, Getreide** etc. per Stk. 3 Pf. Probeballen von 25 Stück versend. u. Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation.

Max Mendershausen,
Göttingen i. Anh.

Anechte, Mägde, Dienst-
mädchen, und sonstiges Dienstpersonal findet jederzeit Stellung durch

Osc. Mehscheder,
Commissionär,
12 Schützenstraße 12.

Concurs-Verkauf

abgezogen und pro Secunde regulär, jede Uhr mit Sekundenzeiger und Emailblatt, 2712 Stück Nickel-Re nt. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8.45 und 1878 Stück Cylinderuhren, graviert mit Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3427 stück gestempelte Goldrand Rem. in 6-10 Rub gehend, mit Präzisionswerk, alle beste mit Goldzeiger, früher M. 31 jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Etui M. 16-17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breiter Goldreis am Zifferblatt M. 35, 3 Deckel (Savoner) M. 38-42 mit Kette und Etui ca 828 Unter-Reint, 2 Silberdeckeln 15 Rub, Breguet, S. öral und Goldrand, beste und dauerhafteste Uhr anstatt M. 45 M. 23.85 in 14 Karat. Gold M. 60-70, 3 Golddeckel M. 100-120. Agenten 8 Proz. Rabatt Versandt zollfrei Nachh aber unbefristete reelle Garantie 3 J. Ge liefert wird das schönste, beste und dauer hafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, arie 10 Pfg. Porto. Eugen Selinger, Uhrenfabrik, Krenzlingen (Schweiz).

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magen- trank, Blutarme, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmrkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obensiehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konekelt in Privat- anstalt Villa-Christina, Post Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer-Leiden sind: Abgang mangel- oder körbchenförmiger Stühle und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Ver schleimung, stets belegte Zunge, Verdauungs schwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heiß hunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, härteres Zusammenstießen des Spei chels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häu figes Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Röllern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedär men, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus allen Welttheilen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit voll ständig unschädlich. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Bligableiter

neuester Construction fertigt billigst
A. Weissmann, Dachdeckerstr.

Ein anständig. Mädchen

sucht in einem feineren Restaurant Stellung als Buffetmamsell. Näheres durch

Osc. Mehscheder,
Commissionär,
Schützenstraße 12.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
III. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Conservativer

Bürger-Verein.

Dienstag, den 12. August, Abends
präcise 8 1/2 Uhr,

Sitzung

auf dem Hausberge.

Tages-Ordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 2) Vortrag: Die Bestrebungen der Thierschutz-Vereine.
 - 3) Gemüthliches Beisammensein.
- Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder mit ihren Damen ersucht.

Der Vorstand.

Niesenkastanie.

Heute Sonntag, den 10. August:

Abend-Concert

von der Kapelle des Jäger-Bataillons
v. Neumann (1. Schlef) Nr. 5.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittsgeld u Eintrittskarten wie bekannt
Bei ungünstigem Wetter Abend-Concert mit
Ball in der Kaiserhalle.

Fr. Kalle, Königl. Musikdirigent.

Turnverein „Vorwärts.“

Am 30. d. M. Nachturnfahrt
nach **Johannisbad** und **Trautenan.**
Anmeldungen werden im Vereinslokal am
12. d. M. nach dem Turnen entgegen
genommen

Der Turnrath.

Militär- und Krieger-Verein.

Am 19. September cr. findet bei **Gsch-
holz** die Kaiserparade statt. Diejenigen
Herrn Kameraden, welche daran theilnehmen
wollen, wollen dies dem unterzeichneten
Voritzenden bis spätestens den 16. d. Mts.
melden. Vorgeschieden ist schwarzer An-
zug, hoher Hut und weiße Handschuhe.
Zeit der Abfahrt wird noch bekannt ge-
macht werden

Der Vorsitzende.

Sagawe.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 10. August:

Hasemanns Töchter.

Vollständ. mit Gesang in 4 Acten
von **L. Arronze.**

Montag, den 11., zum 5. Male (gan. neu):

Das letzte Wort.

Theaterstück in 4 Acten von **Franz von
Schönthan**

Dienstag, den 12. August,

Benefiz f. Frau Wilhelmine Damberger.

Zum 1. Male:

In Anwesenheit des Verfassers.

Der Sturmvogel.

(Ganz neu).

Posse in 4 Acten von **L. Friderich.
Georgi.**